



Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspreis (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 200, halbjährig bei 100, für das Ausland 300 Lei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Bitta.
Schriftleitung und Verwaltung: Nr. 4, Str. Fichtelberg
Mitarbeiter: Eisenberg-Gesellschaft, Str. Becken 10
Telefon: Nr. 4-30 — Telephon Lantianu 21-62

Bezugspreis (Vorausbezahlung): für die gesamte Bezahlung wöchentlich nur einmal am Sonntag, halbjährig 70, vierteljährig 35, Monatsbezahlung 14 Lei.

Die meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 84.

Arad, Freitag, den 19. Juli 1935.

16. Jahrgang.

Außenpolitik Rumäniens

bleibt unverändert, — sagt Außenminister Titulescu.

Genau, Außenminister Titulescu ist in Begleitung des Unterministers Savel Radulescu ins Ausland abgewandert. Vor seiner Abreise empfing er die Vertreter der Presse und gab ihnen folgende Erklärung ab:

Die Nachrichten über eine angebliche Wendung in der Außenpolitik Rumäniens und seiner Verbündeten werden von den Feinden Rumäniens erfunden. Eine Wendung in der Außenpolitik Rumäniens ist ein Ding der Unmöglichkeit.

Unsere Außenpolitik — sagte Titulescu — ist wesentlich eine nationale Politik, die zur Grundfrage die Aufrechterhaltung der territorialen Einheit des Landes hat. Wir führen keine Außenpolitik, die gegen einen fremden Staat gerichtet wäre. Rumänien begehrt die Freundschaft aller Staaten, unter welchen kein Unterschied gemacht wird. Rumänien ist bereit, sich allen Staaten zu nähern, die bereit sind, die Unversehrtheit unserer Grenzen und der Grenzen unserer Verbündeten zu gewährleisten. Unser Leitwort ist: „Rumänien und der Friede über alles!“ Deshalb schreibe ich meine Worte damit, daß die gegenwärtige Außenpolitik Rumäniens nicht geändert wird.

Cuzas u. Cogas Vertreter bei Hitler.

Wie aus Berlin berichtet wird, ist dort der rumänische Abgeordnete Robu eingetroffen. Er tritt offiziell als der Vertreter der neuen „Christlichen nationalen Partei“ (Cuzas und Cogas) auf und sucht Fühlungnahme mit den nationalsozialistischen Kreisen. Robu wird angeblich noch im Laufe dieser Woche von Reichskanzler Adolf Hitler in Audienz empfangen.

Rein Krieg — Strafexpedition gegen Abessinien.

Rom. Die „Temps“ schreibt, daß Italien bisher 180.000 Mann Militär nach Ostafrika gebracht hat. Einsteilen wird nichts Entscheidendes, unternommen. Mussolini will die Sitzung des Völkerbundes abwarten, welche wahrscheinlich noch in diesem Monat stattfinden soll. Sollte Abessinien die verlangte Genehmigung nicht geben und das beanspruchte Gebiet nicht freiwillig abtreten, wird Italien zu den Waffen greifen, doch wird dieses Eingreifen nicht Krieg sondern „Strafexpedition“ heißen. Mussolini will, genau wie England seine Kolonialbestimmungen „erworben“ hat, unter dem Vorwand, daß Abessinien den Italienern schweren Schaden verursachte, große Gebietsstücke besetzen und behalten. — Also kein Anflug! Bloß Strafexpedition!

45 Banater Mühlen feiern

wegen einer kopflosen Verordnung

Die Kopflösigkeit bei Erbringung von Verordnungen wirkt sich bei den Mühlen katastrophal aus. Das neuerbrachte Getreideverwertungs-gesetz verpflichtet die sogenannten Handelsmühlen zur Zahlung von 90 Bani Verbrauchssteuer und 25 Bani Verwertungsgebühr nach jedem Allogramm Mehl. Die Klein- und Mittelmühlen haben sich durchwegs, da sie die ungeheuren Lizenzen nicht zahlen können, als Mautmühlen erklärt und wollen nur gegen Maut mahlen. Die meisten dieser Mühlen galten aber bisher als gemischte, also auch Handelsmühlen und mußten vorerst anmelden, daß sie keine Handelsmühlen mehr sind.

Ehe die Bewilligung aus Bucuresti nicht herablangt — und diese pflegt immer zu spät zu kommen, — dürfen diese Mühlen aber nicht arbeiten. Demzufolge stehen im Banat 45 Mühlen seit 11. Juli, an welchem Tag die Neuordnung in Kraft getreten ist.

In vielen Gemeinden des Banates herrscht demzufolge große Not an Weizenmehl. In Sarabale hat ein Finanzier, der den Deuten, die wegen der Mehlnot klagen, sagt: „Ght Damaliga!“ sogar Ohrfeigen bekommen. Damit war aber nur der Finanzier erledigt. Das System bleibt leider unbestraft.

Flugparade vor dem König von England



Ein Bild auf die gestrigen Flugzeuge, die auf dem Flugplatz von Wiltonhall versammelt sind, um vor König Georg anlässlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums zu paraderen. — Am gestrigen Tage sind 160 Kriegsschiffe vor dem britischen Herrscher aufgeföhren. Dies war die größte Flottenparade seit der Herrschaft Königs Georg V.

Gattin des Bundeskanzlers

keinem Anschlag zum Opfer gefallen.

Wien. Die Frau des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg wurde nicht, wie ursprünglich geplant war, in Wien, sondern in Wien begehrt. An der Trauerfeier haben über 250.000 Menschen teilgenommen.

Von g wisser ausländischer Seite wird weiterhin die Nachricht verbreitet, daß gegen den Bundeskanzler ein Anschlag verübt wurde und seine Gattin keinem Unfall zum Opfer gefallen sei. Gewisse Blätter berichten sogar, daß der Gattin des Kanzlers vor 10—12 Tagen ein Paket zugegangen sei, welches ein Trauerkleid enthielt. Angeblich ein Brief mit folgendem Text: „Sie werden dieses Trauerkleid bald brauchen.“ Alle diese Nachrichten sind frei erfunden. Die Untersuchung hat den Verdacht erbracht, daß das Unglück durch einen Motordefekt verursacht wurde.

Stoda hat neue Wünsche

Bucuresti. Der Direktor der Stodawerke, St-Iwanek, ist zwecks Aushandlung neuer Verhandlungen in Bucuresti eingetroffen. Im Sinne des mit den Stoda-Werken abgeschlossenen neuen Vertrages sollte Rumänien die gelieferten Kanonen und sonstiges Kriegsmaterial mit Getreide zahlen. Die Stoda-Werke wollen nun diese Vereinbarung abändern und für ihre Lieferungen auf eine andere Art bezahlt werden. Der Standpunkt der rumänischen Regierung ist laut Bericht der Blätter der, daß an der Vereinbarung nichts geändert werden kann.

Alfred Dreyfus gestorben.

Paris. Oberst Alfred Dreyfus ist im 75. Lebensjahre gestorben. Dreyfus wurde im Jahre 1894 wegen Verrat und Spionage vom Militärgericht zur lebenslänglichen Verbannung auf die Teufelsinsel verurteilt. Den Bemühungen seiner Freunde und des berühmten Schriftstellers Emile Zola ist es gelungen, die Revision des Urteils und endlich seinen Freispruch zu erreichen. Die Affäre hatte Frankreich in schwere Erschütterung gebracht, da die internationalistische Kreise Dreyfus als deutschen Spion betrachteten und in Fall zum Segen gegen Deutschland berufen.

Bei der neuen Verhandlung wurde aber festgestellt, daß mehrere internationalistische Offiziere falsche Aussagen gemacht und sogar Urkunden gefälscht hatten, nur damit der als Deutschfreund hingestellt Dreyfus verurteilt werde, so daß es damals beinahe zu einem Krieg zwischen Frankreich und Deutschland gekommen wäre.

Dreyfus blieb nach seinem Freispruch noch einige Jahre aktiver Offizier, war aber ein stiller Mann, bis er jetzt ganz still geworden ist.

Mais und Petroleum

soll Frankreich von Rumänien bekommen und Kanonen liefern.

Bucuresti. Die aus Paris eingetroffenen Nachrichten ermöglichen die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Frankreich, so daß voraussichtlich in den nächsten Tagen ein Unterstaatssekretär als Vertreter des Finanzministeriums nach Paris fahren wird, um die Wirtschaftsverhandlungen wieder aufzunehmen. Man hofft, daß es dem Unterstaatssekretär gelingen wird, innerhalb von 2—3 Wochen die Verhandlungen soweit vorzubringen, daß dann Finanzminister Antonescu zum Abschluß nach Paris fahren kann.

Man ist in rumänischen Regierungskreisen vollkommen davon überzeugt, daß eine Überbrückung dieser Schwierigkeiten nur dann möglich sein wird, wenn Frankreich die Eindeckung seines Maisbedarfes von Frankreich in Zukunft nicht mehr ausschließlich von Rußland, sondern zum großen Teil auch aus Rumänien bezieht. Wir sollen Mais und Petroleum, Kräfte, die als Gold gelten, gegen Kanonen und sonstiges Kriegsmaterial liefern. Das klingt so wie das im Krieg geprägte Wort: Gold gab ich statt Eisen.

Die Verhandlungen gestalten sich deswegen ziemlich schwierig, weil die Möglichkeit einer rumänischen Ausfuhr nach Frankreich gefunden werden soll, mit deren Betrag man den Rüstungsvertrag finanzieren

Kurze Nachrichten



Außenminister Titulescu hat die Konferenz der Kleinen Entente für den 20. August nach Belgrad einberufen.

Julius Mann ist nach Oesterreich gefahren, um in einem dortigen Kurort seine Gesundheit wieder herzustellen. Sein Aufenthalt im Ausland wird drei Wochen nicht übersteigen.

In Micalaca hat der betrunkene Tischlergeselle Floren Contraz aus Rache das Haus seiner Mutter in Brand gesetzt. Das Haus brannte nieder, der tolle Geselle wurde verhaftet.

In Hertulesbad hat sich Frau Pauline Georgescu aus Bucarest aus unbekanntem Grund erhängt.

Nächst der Gemeinde Jucica (Bukowina) fanden zwei Burischen am Feld eine Blindgänger-Granate, welche sie zerlegen wollten. Das Geschoss explodierte und tötete den einen auf der Stelle, während der andere im Sterben liegt.

Die Hauptstadt Bucarest plant im Jahre 1908 die Veranstaltung einer internationalen Ausstellung.

Der Waldhüter Melzer hat bei Botofchani einen Holzdieb, der trotz Anrufes davonfuhr, mit einem Gewehr schuß getötet.

Der Militärpfarrer Neucica Davibescu wurde in der Bahnstation Roman von einer Lokomotive überfahren und getötet.

Im Ort Muntaz (Dobruha) wurde ein 12-jähriger Knabe vom Beltingriemen der Dreschmaschine erfasst und zerquetscht.

Im Turmu Magurele wurde der 9-jährige Knabe Malebic Wladimir, der mehrere Einbruchsdiebstähle begangen hat, verhaftet.

Der tollwutranke Hund des Obersten Gavrilescu in Braila hat seinen Herrn, dessen Gattin und außerdem 37 Personen gebissen.

Das 13-jährige Mädchen Anna Konstantin in Buzau wurde von einem Stier aufgespießt und getötet.

Eine Zigeunerkarawane hat die kleine Gemeinde Cioceni (Mitteld) deren Bewohner mit der Erntearbeit beschäftigt waren, geplündert. Die Gendarmen haben die diebischen Zigeuner verhaftet.

Die italienische Regierung beabsichtigt zwischen der Insel Sizilien und dem italienischen Festlande auf dem 30-40 Meter tiefen Meeressboden einen Röhren-Tunnel zu bauen.

Die Budapestener Polizei verhaftete die Frau des Universitätsprofessors Sigismund Gerloch, die zahlreichen armen Leuten Geld als Kaution mit dem Versprechen entlockte daß sie bei ihr als Hausmutter angestellt werden. Die erschwundenen Beträge belaufen sich auf 70.000 Pengö (über 2 Millionen Sch.).

Bei Antwerpen stürzte ein Autobus in den Kanal, 11 Personen sind ertrunken.

6 Arbeiter des Kohlenbergwerks von Saboinnes sind bei einer Explosion ums Leben gekommen.

An der nordafrikanischen Küste bei Tripolis ist der italienische Nachtendampfer „Attilio“ gesunken. 21 Menschen sind ums Leben gekommen.

Ein holländisches Flugzeug ist nächst Amsterdam abgestürzt. 8 Passagiere waren sofort tot.

Zwischen Japan und Korea soll unter dem Meere ein Tunnel von 160 Kilometer Länge gebaut werden, der 14 Milliarden Yen kosten wird.

Das Banat ist kein Boden für Gewaltmenschen!

Von Peter Jung, Gafsch.

Wenn Dr. Walbeimar Gusi, Hertwart Scheiner und Franz Adam Winnich, die heute für die Zerfalls- und Verlegenheitspartei, die sich den hochtrabenden Namen „Deutsche Volkspartei Rumaniens“ beizulegen beliebte, verantwortlich zeichnen, der Ansicht sein sollten, daß für sie hier im Banat ein großes Arbeits- und Betätigungsfeld vorhanden sei, so haben sie die Rechnung entschieden ohne den Hausherrn gemacht.

Dieser Hausherr ist außer dem Lande, dem wir seit dem Umsturz angehören, das schwebische Volk, und zwar schon seit mehr als zweihundert Jahren. Und dieses schwebische Volk ist keinesfalls gewillt, der schwarzen Dreieinigkeits Dr. Gusi, Scheiner und Winnich zuliebe auf seine in harten und schweren Kämpfen errungene politische, kulturelle und wirtschaftliche Freiheit zu verzichten. Das düstere Dreigestirn Dr. Gusi, Scheiner und Winnich aber könnte nur um den Preis dieser Freiheit in unserer Heimat zur Geltung kommen, wovon uns der Himmel bewahren möge und wogegen wir alle, denen diese heiligemäßige und unantastbare Erzungenschaft das Leuzerle und Wertvollste unseres ganzen Landes ist, mit allen uns zu Gebote stehenden stillen und geschlichen Mitteln mit schonungsloser Rücksichtslosigkeit anklämpfen werden.

Wir sind keinesfalls gewillt, uns unter die Juchzute und die rohe Faust einer großwahnstinnig gewordenen Dreieinigkeits zu beugen, und zwar nicht nur aus dem Grunde, weil wir sie gar nicht kennen und deshalb ablehnen, sondern auch aus dem Grunde, weil wir nicht deshalb um unsere Freiheitsrechte gekämpft haben, damit wir sie heute von einem unglückseligen und krankhaften Machtloker besseren Menschen vom Schlege eines Dr. Gusi, eines Scheiner und Winnich gewissermaßen als eine Selbstverständlichkeit zum Opfer bringen sollen. Und wenn es im Lager der „Deutschen Volkspartei Rumaniens“ auch trotz allem, was sich in den letzten Tagen in unserm innerbürtigen Leben ereignet und abgespielt hat, noch immer heißt: „Der Kampf geht weiter, und nun erst recht!“, so sind gewiß wir Schwaben die letzten, aber auch die allerersten, die vor diesem Kampf zurückschrecken. Und ist der Kampf längst schon in Fleisch und Blut übergegangen, und deshalb haben wir durchaus keinen Grund, uns vor einer Auseinandersetzung mit der uns in Aussicht gestellten Dreimännerregierung, die allerdings nur in einem lustloseren Raum vorhanden ist, wie selbe Juden, Mönche und Papstschwänze zu verschließen.

Im Gegenteil! Wir messen uns gerne mit jedem, der mit dunklen Absichten und in den Weg zu stellen sich erhebt, heiße er nun Dr. Gusi, Scheiner oder Winnich.

Wir alle, denen es in den letzten sechzehn Jahren eine selbstverständliche Pflicht gewesen, für die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Belange unseres Volkes in der vorersteren Linie zu kämpfen, traten nicht mit dem Willensgang wahnbesessener Irrsinniger, die eigentlich noch Schüler sein müßten, um es einmal klipp und klar herauszusagen, sondern wir traten mit dem vielgerühmten Frontierlebnis in den heiligen Kampf um die unveräußerlichen Rechte unseres Volkes. Und wenn in diesem Kampfe jemand mitmachen will, so hat er von der Wile auf zu dienen, er darf niemals nach Ehren und Würden greifen, die nur denen gebühren, die durch ihre Tätigkeit und Leistungen sich ihrer würdig erwiesen haben. Auch in dieser Einstellung kommt eine Weltanschauung zum Ausdruck, und zwar unsere, die wohl mit Vollständigkeitsansprüchen und Parteidünkel nichts zu tun hat, die jedoch jeder andern gegenüber, und sei sie noch so freischwebend, den Vorteil besitzt, daß sie sich bewährte und auch in Zukunft bewähren wird, möge es noch so wettern und wetterleuchten in schwebischen und andern deutschen Gauen unseres Landes.

Und wenn Dr. Gusi, Scheiner und Winnich nach Ehren und Würden streben, wenn sie die sogenannte „Macht“ für sich beanspruchen, so mögen sie erst einmal unter Beweis stellen, daß sie auch zu einer tauglichen und uneligenmäßigen Aufbaubarbeit und nicht nur zur planmäßigen Zerdrückung vorhandener Werte fähig sind. Diesen Beweis sind sie bis heute schuldig geblieben, und trotzdem greifen sie in ihrem Wahnsinn nach den höchsten Ehren, freilich ohne daß sie es ahnten, daß dieser Griff

ihnen zwangsläufig zum Verhängnis werden muß. Man kann nämlich nicht ungestrift das Tabernakel eines Tempels schänden;

was jedoch Dr. Gusi, Scheiner und Winnich bis heute taten, das war nichts anderes, als ein mehr als frecher u. freierlicher Einbruch in das Wertvollste des Tempels unseres Volkes, wofür sie, wenn auch nicht vor ihrem eigenen Gewissen, so doch vor unserm Volke und vor der Geschichte, die dereinst nach Maß und Gebühr über sie urteilen wird, die Verantwortung zu tragen haben.

Freilich muß auch gleich gesagt werden, daß ihnen das, was wir unter Gewissen verstehen, überhaupt ermangelt, weil sie es sonst bestimmt unterlassen hätten, all die Ungeheuerlichkeiten zu begehen, durch die unsre innerbürtige Zerklüftung schier unüberbrückbar und unser christliches, aus hundert und tausend Wunden blutendes Volk zum Gespött und Gelächter der ganzen Umwelt geworden ist.

Wacht! — Was heißt „Wacht“??? Welche Macht hat ein Minderheitenvolk zu vergeben?

Wir können nur eine Volks- und Schicksalsgemeinschaft bilden durch freiwillige Einordnung jedes Einzelnen in die Gesamtheit.

Und wenn diese Volks- und Schicksalsgemeinschaft eine menschlich vollkommenere werden soll, dann haben oder können wir auch noch ein Weiteres tun: Wir können unsre eigenen Belange jenen der Gesamtheit unterordnen. Aber diese Ein- und Unterordnung kann sich immer nur auf freiwilligem Wege vollziehen, und zwar aus dem einfachen und naheliegenden Grunde, weil uns Minderheitenvolk keinerlei Machtmittel zur Verfügung stehen, durch deren Anwendung eine andre Möglichkeit gegeben wäre. Also ist es glatter Irrsinn, wenn bei uns jemand nach der „Macht“ strebt, die eigentlich und in Wirklichkeit nirgend vorhanden ist, niemals vorhanden war, niemals vorhanden sein wird.

Und deshalb ist und bleibt es ein fluchwürdiges und verabscheuungswürdiges Beginnen im Reichen eines „Wacht“- oder Vollständigkeitsanspruches die Brandfackel des häßlichen deutschen Bruderkampfes in unserm Lande von Ort zu Ort, von Siedlung zu Siedlung zu tragen.

Nichtsdestoweniger muß dieser düsteren Brandfackel das Lebenslicht ausgelassen werden, soll nicht unser eigenes ihr zum Opfer fallen. Da wir jedoch durchaus nicht gewillt sind, uns selbst am Altar des Bruderkampfes zum Opfer zu bringen, müssen wir, wie schon oben gesagt, mit allen uns zu Gebote stehenden stillen und geschlichen Mitteln gegen diejenigen schweren und auch schweres Geschick aufahren lassen, die der Ansicht sind, daß ein Volk nicht mehr und nicht weniger denn ein Fußball sei, den man nach Belieben mit seinen Füßen bearbeiten kann. Und dann werden sie einsehen lernen, einsehen müssen, daß hier in unsrer Blut-, Schweiß- und tränengerückter Heimat kein Boden für Gewaltmenschen ist und auch niemals sein wird!

Wir brauchen anstelle des von Gusi-Scheiner-Winnich und Konsorten unserm Volke aufgezogenen Bruderkampfes einen einheitlich zusammengeschmiedeten Block aller hier lebenden Minderheiten, damit wir uns dagegen schützen, daß man unsere Brüder aus dem Staatsdienst vertriebt, daß man deutsche Briefträger, Postkisten, Notare, Postmeister, Lehrer etc. etc. nur deshalb auf die Gasse wirft und ihnen das Stille Brot aus dem Munde nimmt, weil sie von einer christlichen deutschen Mutter geboren und vom Schicksal dazu bestimmt sind, hier als Kolonistenvolk zu leben. Unser Kampf soll daher immer nur gegen die äußeren Feinde gerichtet sein ohne Rücksicht darauf, wer Winnich, Gusi, Scheiner und Konsorten bezahlt, damit sie gegen die eigenen Brüder kämpfen, um eine „Macht“, die in Wirklichkeit Luft ist.

17 Mill. Innenanleihe

zeichnet das Komitee Lemisch-Lorontal.

Das Komitee Lemisch-Lorontal hat an Steuerbond und unter anderen Titeln 17 Millionen vom Staat zu fordern und wird bis zur ganzen Höhe dieses Betrages Innenanleihe zeichnen.

Vergessen Sie nicht!

Die „Kraider Zeitung“ erinnern Sie!

Der Kraider Gerichtshof hat am 15. Juli eine Sommerferien angetreten. Bis zum 15. September werden nur die dringlichsten Angelegenheiten verhandelt usw. nur solche, wo der Angeklagte sich in Haft befindet. Der Präsident des Ferienenats ist Gerichtsoberpräsident R. Dregeanu.

Am Sonntag, den 11. August begeht der Barmherzige Männergesangsverein „Harmonia“, der unter der Leitung des Obmannes Peter Glich und des Chorführers Georg Wagner steht, sein 30-jähriges Bestandsjubiläum.

Die romantischen Sprachprüfungen der Minderheitslehrkräfte, die an staatlichen u. konfessionellen Schulen angeht sind, werden am 16. August beginnen.

Ex-Königin Elisabeth geschieden

Bucuresti. Das Bucurestier Appellgericht hat der von Ex-Königin Elisabeth von Griechenland gegen ihren Gatten eingereichten Scheidungsklage stattgegeben. Das Scheidungsurteil ist endgültig und dem Justizministerium und dem Standesamt mitgeteilt worden.

3 Million Waggons

Getreideertrag in Deutschland.

Berlin. Das Reichsamt für Getreidebestands schätzt den heurigen Erntertrag im Reich auf 2,9-3 Millionen Waggons, um 100.000 Waggons mehr, als im Jahre 1904. Wenn der Ertrag den Schätzungen entsprechen wird, ist der Eigenverbrauch Deutschlands gedeckt und es ist auf Einfuhr von Getreide nicht angewiesen.

Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, vermindertem Hungergefühl, Darmverstopfung, Druck gegen die Leber, Beklemmungen bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser prompte Beseitigung der barmherzigen Verabreichung und Entgiftung des Darmkanals.

Sadelhauser Landwirte

zu 60.000 bei Schadenersatz für den abgeknittenen Dienstboten-Popf verurteilt.

Der Sadelhauser Landwirt Matthias Weber hatte ein hübsches Dienstmädchen, auf welches seine Frau eifersüchtig war. Ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt. Eines Tages besprach Frau Weber mit ihrem Bruder und ihrem Vater, den Landwirten Matthias Dimster jung und Matthias Dimster alt, die Angelegenheit, wobei beschlossen wurde, das Mädchen gewaltsam zu scheren, um sie auf diese Weise zu beschämen. Vater und Bruder der geirakten Frau führten den Plan auch durch und schnitten mit einer Schaffschere die langen Haare des Mädchens ab. Das geschändete Mädchen klagte die Landwirte auf Schadenersatz und das Bezirksgericht verurteilte sie zur Zahlung von je 5000 bei Strafe und 60.000 bei Schadenersatz. Infolge Appellation gelangte der Prozeß zum Gerichtshof, der die Strafe bestätigte, dann zur Tafel, welche die Schadenersatzsumme auf 60.000 bei erhöhte.



Wassung mit Stobensissen

„Kraider, geh nicht so weit fort. Das Wasser ist gleich koch!“

Ich zerbrech' mir den Kopf



— welche geheimen Kräfte es verursachen, daß manche Menschen das Wech sein ganzes Leben hindurch verfolgt und wenn er dann schon einmal vom Glück angelächelt wird, so erwacht ihm daraus wieder nur Unglück. Dies beweist der Fall des Schusters Josef Doczi in Csikhereda (Ebenbürgen). Doczi darbt mit seiner kinderreichen Familie und konnte auf keinen grünen Zweig kommen. Da geschah das Wunder, daß er vor 3 Jahren in der Roterlotterie eine Million gewann. Das Glück war eingelehrt. Er zahlte seine Schulden, machte sein Haus lastenfrei und legte 300.000 Lei in die Bank ein. Doch der Mensch denkt und der Finanzier lenkt. Nicht genug, daß ihm bei der Behebung der Million 200.000 Lei an Steuer abgezogen wurden, kamen nach ein paar Jahren noch 126.000 Lei an Globalsteuer dazu und umsonst lief der Gewinner zu der in die große Umschulungstrübe geratenen Bank, die ihm von seiner Einlage keinen Cent ausfolgte. Da kam der Direktor, pfändete sein bewegliches Gut und veräußerte es. Die Geschäftsrichtung war weg; der Schuster stand ohne Erwerb da. Das war noch immer nicht genug des Unglücks, denn die Forderung des Finanzärars war noch immer nicht abgedeckt, so daß auch das Haus gepfändet wurde und zur Auktion gelangen wird. Ein Sohn des vom Millionär wieder zum Bettler gewordenen Schusters hat sich erhängt und die ganze Familie steht vor einer bergwässlungsvollen Zukunft.

— In welche Partei Beller jetzt eintreten wird? Vor 11—12 Jahren übernahm er mit einigen zöetustreuen Jungen in Gefolgschaft einlicher Volksparteier zur Autonomie-Partei. Als man ihm dort den Sakerlad außer Maulweite hielt und ihm kein Mandat geben wollte, knüpfte er zwischen Tag und Nacht mit den Nationalisten an. Wer weiß, was zwischen wäre, wenn einige Landsleute den Volksrat durch energisches Auftreten nicht eingeschüchtert und ein Mandat für ihn erpreßt haben würden. Jahre hindurch gehört Beller amtlich jener Partei an, die sich Volksgemeinschaft nannte. Die Jungschwaben, zu denen Beller naturgemäß gehören sollte, mißtrauten ihm wegen seiner dreißtägigen Rolle. Endlich bekannte er wieder einmal Farbe, als er bei den Volksratswahlen sich an die Spitze der Liste No. II. stellte, wonach die Jungschwäbische Volkspartei gegründet wurde. Trotz der vielen politischen Gankelstücken Bellers schenkte man ihm Glauben, denn als er diesmal volkspolitische Farbe bekannte, zeigte er sich als „Gera“-König. Heuer im Feber, als er seinen Standpunkt und die Jungschwäbische Volkspartei verließ, zeigte er sich als echter „Schelm“ Ebenener. Jetzt hat ihn aber ein Unglücksfall betroffen, wie er fast jeden politischen Fallschpieler zu ersten pflegt: er ist von noch größeren Fallschpielern gerupft und zum Schluß auch noch hinausgeekelt worden. — Ich zerbrech' mir den Kopf nicht darüber, daß Beller sich in eine andere Partei hineinzwängen will, denn partellos kann er doch nicht bleiben. Doch wird es jetzt, da er sämtliche deutsche Parteien verlassen und aus der selbstgegründeten Partei hinaus „gestoßen“ worden ist, schwer sein, an einer anderen Partei die anguklopfen. Darum werde ich mich durchaus nicht darüber wahren, wenn im „Kleinen Anzeiger“ seiner „West“ demnächst folgende Ankündigung erscheint: „Außer zu produktiver Arbeit zu allem anderen fähiger Politiker, verlässlich im Verlassen von Parteien und Grumbfagen, sucht „Partei-Anschluß“. Anträge unter „Mies für ein Mandat“ an die Verwaltung der „West“ gebeten

Fischerschlid in Sipova.

Sonntag hatten die Sipvaer Fischer einen außerordentlichen Fang gemacht, indem ihnen ein 32 Kilo schwerer und 2 Stück je 14 Kilo schwere Schotzen auf die Angel gingen. Der Fang lockte viele Menschen aus Maroschauer, da ein ähnlicher Fang nur alle 5—6 Jahre vorzukommen pflegt.

Alexanderhausener Mörder

in Arab verhaftet. Der vorm eigene Bandit gestand ohne Reue den Mord ein. Die Alexanderhausener Bevölkerung wollte den aus Kleinperreg stammenden Mörder tödlich schlagen.

In unserer letzten Folge berichteten wir über den grauenhaften Mord in Alexanderhausen, dem die Frau des dortigen wohlhabenden Landwirts Franz Holzinger zum Opfer fiel. Der Mörder, der 23-jährige aus Kleinperreg stammende Valentin Gera, wurde 24 Stunden nach dem Mord bei seiner Geliebten in Arab verhaftet.

Auf der Spur des Täters.

Nachdem die bestialische Tat entdeckt wurde, fand man einen Spur im Hause des Franz Holzinger, welcher den Ausgangspunkt der Verfolgung des Mörders bildete. Die aus Timisoara in Alexanderhausen eingetroffenen Kriminalisten, Kommissär Che-

mitzky, die Agenten Dragan und Bolbureanu, sowie Polizeiphotograph Kugel gingen dieser Spur nach. Fr. Holzinger erkannte in dem Gut den seines gewesenen Knechten Valentin Gera, der zwei Jahre vorher bei ihm bedienstet war. Der ebenfalls in Alexanderhausen bedienstete Bruder Geras wurde herbeigerufen, der kurz erklärte, der Gut gehöre seinem Bruder. Es stand somit fest, daß Valentin Gera der Mörder ist. Kommissär Chemitzky fuhr nach Kleinperreg (Komitat Arab), wo er in Erfahrung brachte, daß Gera in Arab eine Geliebte hat, die er noch zwei Tage vorher besuchte.

Die Verfolgung des Mörders

Zwischen wurde mit Hilfe den aus Timisoara eingetroffenen 12 Polizisten die Verfolgung des Mörders aufgenommen. Bei einbrechender Dunkelheit gelang es tatsächlich den Mörder in den Matsfeldern aufzufahren, der jedoch entkam und seinen Weg gegen Perjamosch nahm. Hierauf wurden die Gendarmereposten der umliegenden Ortschaften verständigt, die sich auf die Suche des Entflohenen machten.

Der Mörder in Deutschsantpeter.

In Deutschsantpeter traf ein dortiger Gendarm den ohne Gut daherkommenden Gera, den er aufforderte, sich zu legitimieren. Gera nahm schließlich eine militärische Legitimation aus der Tasche u. überreichte sie dem Gendarmen. Während dieser sich bemühte beim Schein eines Zündholzes den Namen zu entziffern, verpackte der verwogene Bursche ihm einen Schlag und begab sich der Gendarm noch erholte, verschwand der Mörder im Dunkel der Nacht.

Gera unter dem Bett seiner Geliebten.

Gera ging, wie sich später erwies, nach Arab zurück und begab sich zu seiner Geliebten Rosalie Gal, die bei einem Araber Advokaten bedienstet war. Vor etwa zwei Wochen wollte

bei diesem Advokat eine größere Gesellschaft zum Abendessen. Das Mädchen hat seine Frau ungewöhnlich früh, sich niederlegen zu dürfen. Später ging die Frau in das Dienstbotenzimmer, weil es aber gesperrt war und auf das Klopfen sich niemand meldete, ließ die Frau das Zimmer durch die Hausmeisterin öffnen, fand es aber leer. Um zwei Uhr meldete die Hausmeisterin daß das Dienstbotenzimmer beleuchtet ist. Der Advokat ging hierauf hinein und fand nebst der Magd auch ihren Geliebten. Valentin Gera, unter dem Bett versteckt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Gera zuerst daran dachte, den Advokaten zu berauben.

Acht Tage später wurde der Bursche wieder im Dienstbotenzimmer gefunden, worauf dem Mädchen gekündigt wurde. Das Mädchen fand in der Ducagasse eine Dienststelle, dorthin begab sich der Mörder, als er in Arab ankam. Polizeikommissär Chemitzky war mit seinen Leuten bald zur Stelle. Sie verhörten die Geliebte, die eingestand, den Burschen in der Holzammer versteckt zu haben. Als die Polizisten gegen die Holzammer anrückten, kam der Mörder hervor und sagte: „Ich bin der Mörder Valentin Gera. Dem Mädchen braucht ihr nichts anzutun, sie ist unschuldig. Ich habe die Tat allein begangen.“

Der Mord wird rekonstruiert

Bei seinem Verhör gab der Mörder an, daß er seine Geliebte heiraten wollte und weil ihm das nötige Geld dazu fehlte, beschloß er, seinen gewesenen Herrn in Alexanderhausen auszurauben. Er fuhr von Arab bis nach Besac mit der Bahn und ging von dort zu Fuß nach Alexanderhausen, wo er abends ankam. Er schlief sich in den Garten seines einstigen Brotergebers und verbrachte dort die Nacht. Als er in der Früh um 3 Uhr herum bemerkte, daß Franz Holzinger mit seinen Leuten aus dem Hofe gefahren ist, schlich er sich in die Küche, wo die Frau sich wieder niedergelegt hatte. Die Frau bemerkte sein Eintreten, richtete sich im Bette auf und erkannte ihn. Sie fragte ihn beim Namen, was er wolle. Hierauf schlug der Mörder mit einer Rebenhacke auf sie los, bis die unglückliche Frau keinen Laut mehr von sich gab. Dann ging er in das Zimmer, wo die zwei Mädchen des Ehepaars Holzinger schliefen. Er faßte die 10-jährige Marie beim Arm und fragte sie, wo sie ihr Geld haben.

„Wir haben keines“ antwortete das erschrockene Kind, ging aber auf seine Drohung gleich in die Küche

und entnahm der dortigen Tischschublade ihre Sparbüchse, die 24 Lei enthielt. Gleichzeitig bemerkte sie ihre Mutter in einer Blutlache im Bette liegen und schrie um Hilfe. Auf den Schrei wurde ihre 8-jährige Schwester wach, die ebenfalls zu schreien begann, worauf der auf der anderen Seite des Hauses wohnhafte Großvater der Kinder, Heinrich Holzinger, herbeikam. Dies bemerkte der Mörder und ergriff durch den Garten die Flucht.

Der Mörder, der nach Alexanderhausen in das Trauerhaus gebracht wurde, um den Hergang des Mordes zu rekonstruieren, erzählt dies mit solcher Kaltblütigkeit, daß ein Schauer durch die Anwesenden ging. Die herbeigeeilte Volksmenge hätte den bestialischen Mörder niedergeknüttelt, wenn die Gendarmerte ihn nicht vor dem Volksurteil beschützt haben würde.

Der Mörder ist heute 23 Jahre alt. Was jetzt folgt: Salzgrube, Tod, wird nicht mehr mitzählen. Statt Heirat und Leben, Familie und Arbeit, folgt nun ein langsamer, aber sicherer Tod. Der welke Tod...

für Herzkranken, gegen Überverkalkung, hohen Blutdruck, Rheuma, Nieren-, und Blasenleiden, Leberkrankheit, Nerven-, Frauenkrankheiten, sowie Eieshoch-Entzündung, unregelmäßige Blutungen usw. usw.

Rekonvaleszenten und Blutarmen bietet die wunderbarste Heilung das

Heilbad Sipova

mit seiner Radsumaktivität, Kohlensäure, Eisen, Schwefel und sonstige Mineralien enthaltenden Quellen.

Wenn Sie Ihre Gesundheit herstellen wollen, besuchen Sie das moderne, mit neuen Hotels, bequemen Zimmern, erstklassiger Diätische ausgestattete Bad. Eine aus 60 Musikern bestehende Großorchester Kapelle. Verköstigung (3-maliges Essen) samt Zimmer täglich von 110 Lei aufwärts.

Reich und gesund sein ist besser, als krank und arm sein.

*) Mit dieser Binsenwahrheit beginnt der Kronstädter Grundbesitzer Dr. M. B. seinen an uns gerichteten Brief und schreibt dann weiter: „Bei mir waren alle Voraussetzungen vorhanden um diesem Sprichwort gerecht zu werden, und wenn das von mir gegenwärtig gebrauchte „Castro D“ vor 10 Jahren erfunden worden wäre, wäre mein Leben auch ruhiger und in Gesundheit verlaufen. 10 Jahre litt ich an Magenkrankheit und Darmkrämpfe, in den letzten Jahren konnte ich keine Speisen mehr bei mir behalten, bin 16 Kilo abgefallen und sah als 34-jähriger Mann wie ein 50-jähriger aus. Das von meinem Vater ererbte Vermögen ist fast ganz auf die Behandlung meines Leidens draufgegangen. Ich hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, als ein Freund mich auf das aus einer amerikanischen Wunderpflanze erzeugte „Castro D“ aufmerksam machte, welches auch ihm die Heilung brachte. Jetzt, nach dreimonatiger Kur mit diesem Medikament fühle ich mich gesund, fand meine Ruhe und Arbeitsfreude, womit auch das Glück in meine Familie wieder einzog.“

Ich bin der Apotheke Eszhar (Bucuresti, Calea Victoriei 124.) ewig dankbar, welche mir das „Castro D“ mit 130 Lei Nachnahme zugesandt hatte.

13 Stimmen von 76

entfielen auf Gust und Konsorten.

Wir berichteten bereits, daß der St. benbürgisch-sächsischen Volksrat den bisherigen Vertreter der Sachsen im Verband der Deutschen in der am 13. d. M. in Hermannstadt stattgefundenen Sitzung die Vertrauensentzug und eine Neuwahl durchführte, bei welcher Dr. Gust und Konsorten durchgefallen sind. Wie nachträglich bekannt wird, entfielen von 76 Stimmen auf die Gust-Gruppe 13.

Misernte in der Moldau

Aus Bucuresti wird gemeldet: Die Erntearbeiten mußten in den südlichen Teilen der Moldau eingestellt werden, nachdem sie sich nicht auszahlt. Seit März hat es in dieser Gegend nicht mehr geregnet. Die Saatsfelder sind verbräutet und auch die Obstbäume haben nicht einmal Blätter. Der Mais ist kaum einige Zentimeter hoch und wird nicht einmal den für die Neusaat benötigten Samen ergeben. Das Vieh muß wegen des großen Futtermangels um Spottpreise verkauft werden. In Hufe kostet ein Kilogramm Rindfleisch heute beispieelsweise 10 Lei.

Schwäbische Lehrer

absolvieren in Craiova einen Sprachkurs.

Wie uns aus Craiova berichtet wird, sind dort 64 Banater schwäbische Lehrer zu einem Sprachkurs eingetroffen. Der Kurs dauert vom 10. Juli bis Ende August. Die Lehrer sind in der dortigen Lehrerveranstaltung untergebracht und müssen sich selbst bestücken. Dieser Lago sind nun auch 54 Lehrerinnen und 12 Professorinnen in Craiova zu einem Sprachkurs eingetroffen. Letztere wurden im Mädchenlyzeum unterbracht. Außer dem theoretischen Unterricht werden auch wissenschaftliche Ausflüge gemacht, welche von Fachprofessoren geführt werden. Nachdem der Kurs die praktischen Sprachkenntnisse bevorzugt, ist Hoffnung vorhanden, daß unsere Lehrer und Lehrerinnen mit erweiterten romanischen Sprachkenntnissen zurückkehren.

*) Wohlbeleibten Menschen schafft ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Witterwasser, früh nüchtern genommen, milchlos, leichten Sühlgang und reinigt das Blut sicher von Stoffwechselgiften.

Gewinne der 8. Staatslotterie

Bei der am 15. Juli erfolgten Ziehung der 8. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: 1 Million bei Nr. 6036, 500.000 Lei bei Nr. 31849, 200.000 Lei bei Nr. 50048, 100.000 Lei bei Nr. 19599 und 5663, 50.000 Lei bei Nr. 36585, 36712, 20783 und 65736. Lei 1555 gewannen alle Nummern, welche mit 18, 84 und 93 enden. — Von den Erfolgenen gewart: 1 Million die Nr. 251,320, 250.000 Lei die Nr. 214063, 100.000 Lei die Nr. 204476 u. 266778, 50.000 Lei 157017, 216679 und 252090. Lei 444 gewannen alle Nummern, die mit 216, 099, 024, 317, 397, 510, 787, 817, 823 und 969 enden.

Tödlicher Sturz vom Garbenwagen.

Wie uns aus Großkomlosch gemeldet wird, ereignete sich dort Sonntag ein tödliches Unglück. Der 50-jährige Arbeiter Vichente Tolca fiel so unglücklich von einem beladenen Garbenwagen, daß der schwerbeladene Wagen ihm den Brustkorb zerquetschte und den sofortigen Tod herbeiführte. Die Staatsanwaltschaft erteilte die Beerdigungsbewilligung.

Feuer in Engelsbrunn.

Auf dem Engelsbrunner Hötter neben dem Druschplatz ist gestern, aus bisher noch ungeklärten Gründen, ein Brand entstanden, welchem eine Tonne Stroh und eine Tonne Spreu des Landwirtes Josef Vogel zum Opfer fiel.

Dem raschen Eingreifen der in der Nachbarschaft beschäftigt gewesenen Bevölkerung ist es zu verdanken, daß das Feuer an Ort und Stelle gelöscht werden konnte und sich nicht weiter ausbreitete.

VULKANISIERUNG VON AUTOGUMMIS-
sowie allerlei Gummi-Reparaturen übernimmt billigst
FRANZ ZIGLER,
Arab, Calca Sagana 40-42.

Tierseuche in Warjasch.

In der Gemeinde Warjasch sind mehrere Kühe eingegangen. Welcher Art von Seuche die Tiere zum Opfer fielen, konnte noch nicht erforscht werden. Das Komitatsveterinäramt hat bis auf weiteres die strenge Sperre über Warjasch verhängt und die Lieferung von Milch verboten. Dieses Verbot bedeutet einen großen Schaden für die Warjascher Bevölkerung, da aus Warjasch besonders große Mengen Butter in die Stadt geliefert wurden.

16-jähriger Araber Schüler

in der Marosch ertrunken.

Sonntag forberte die Marosch in Arab abermals ein Opfer: der 16-jährige Sohn des Arab-Schegaer Schermeisters Stefan Welfer ist während des Badens bei den drei Inseln ertrunken. Der junge Schüler war ein guter Schwimmer, weshalb es unerklärlich erscheint, wie es er in den Wellen den Tod fand. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Können Gallsteine mittels Arzneien geheilt oder entfernt werden?

Gallsteine sind heilbar, denn sehr viele, die das Heilmittel „Galofier“ gebrauchen, bezeugen es, daß „Galofier“ die Gallsteine ohne Schmerzen zum Abgehen bringt, Appetit erregt und die Verdauung beschleunigt. Magen- und Leberbeschwerden behebt. Bei Gebrauch des „Galofier“ kann jedes Nahrungsmittel genossen werden. Ferner, der feine genaue Abdruck einschickt, bekommt die Beschreibung samt Gebrauchsanweisung des „Galofier“ von der Apotheke zur „Heiligen Dreifaltigkeit“, Ernst Braun, Timisoara IV., Str. Bacarescu No. 20/a umsonst zugesandt.

Moderna
Platzhe Rachelöfen
sind in bester
Qualität
Auswahl
am billigsten in der
Rachelöfen-Fabrik
Timisoara V. (Kobala)
Str. Sagovici 7. (vor der elektr. Haltestelle), beim Fabrikpächter
Nikolaus Franzen zu haben

Das Glück von RAGENTHIN

Roman von Bernhard Lomzer



(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Einstweilen werden wir natürlich kein Wort über die Geschichte verlausen lassen. Ich vermute, der Augenblick, wo wir reden müssen und werden, ist gar nicht mehr allzu fern.

Die Frau Regierungsrat konnte sich noch immer nicht fassen.

Trotzdem, wenn es wirklich wahr ist... Eine schöne Versicherung! Deine Freundin weiß es allerdings auch nur vom Hörensagen, und man kann nicht immer auf alles schwören, was die Leute reden —

„Etwas Wahres ist immer dran. In diesem Falle zweifellos“, beharrte Lotte zupersistlich. „Du hast mir doch selbst erzählt, daß die Affäre Molnar-Ragenthin seinerzeit Stadtgespräch gewesen ist. Da werden die Leute schon Bescheid gewußt haben. Auf jeden Fall werde ich Gebrauch von der Sache machen, wenn der Augenblick dazu gekommen ist.“

Es ging auf den Herbst zu. Langsam begann sich das Laub im Park zu färben. Ahornbeete und Dahlienbüsche flammten in verschwenderischer Pracht durch die silbrige Luft dieser letzten Sommertage. Man begann schon von der großen Jagd zu sprechen, die in jedem Jahre auf der Ragenthiner Flur abgehalten wurde und immer eine große Anzahl von Gästen in das Haus brachte.

Eines Abends hatten Klaus und sein Vater sich in die Bibliothek zurückgezogen, um das Erforderliche zu besprechen und die Liste der Jagdgäste aufzustellen. Jutta war auf ihr Zimmer gegangen, um nicht mit den beiden Frauen allein sein zu müssen. Lotte zögerte ihr gegenüber seit einiger Zeit, wenn die Herren nicht zugegen waren, eine spöttische Ueberlegenheit, die nur schwer zu ertragen war. Es lohnte sich nicht, sich dadurch die Stimmung verderben zu lassen.

Es dämmerte bereits stark, als sie vom Fenster ihres Wohnzimmers in den Park hinunter sah. Grau hob sich im Hintergrunde der Hügel mit den alten Mägen in der Dämmerung ab.

Da fiel es Jutta ein: das war doch die fogenannte „Blaue Grotte“, der sie noch immer nicht den in Aussicht genommenen Besuch abgestattet hatte!

Sie überlegte. Heute war eigentlich die beste Gelegenheit dazu. Es war ja nicht vorauszusehen, wie lange die Besprechung zwischen Klaus und seinem Vater dauern würde, und da wartete man auf diese Weise inzwischen wenigstens Besprechung und Ablenkung.

Jetzt entschlossen begab sie sich wieder hinunter und sah sich nach dem alten Diener um, der fast zu gleicher Zeit aus dem Wohnzimmer kam.

„Ich möchte mir gern einmal die Blaue Grotte ansehen, Friedrich“, sagte sie. „Ist ein Schlüssel dazu vorhanden — oder kann man so hinein?“

Der Alte schien einen Augenblick zu zögern. Dann erklärte er, daß die Grotte verschlossen sei, und ging, um den Schlüssel zu holen.

„Wenn das gnädige Fräulein gestattet, gehe ich mit, um aufzuschließen“, erbot er sich, als er kurze Zeit darauf wieder zurückkam. „Wenn man nicht Bescheid weiß, findet man sich dort nicht zurecht, vollends im Dunkeln.“

Es war Jutta lieb, freumblickend mit dem Alten plaudernd, schlenderte sie an seiner Seite durch den Park, in dem sich schon die Schatten des Abends dunkel ballten. Mit lautlosem Flügelschlag strich eine Fledermaus über ihre Köpfe hin, als sie sich dem Hügel näherten, von dem die Mägen mochte, in dem bewaldeten Himmels ragte.

Jutta sah nichts als Gebüsch und dunkle Schatten um den runden Steinbau herum, als sie herangekommen waren. Friedrich aber fand mit sicheren Schritten den Eingang, der unter dichtem Gesträuch verborgen lag.

„Einen Augenblick, gnädiges Fräulein! sagte er, die Zweige zurückbiegend und den Schlüssel in das Schloß steckend, das seinen Bemühungen anscheinend Widerstand entgegensetzte.“

Jutta sah indessen um sich. Dämmendes Dunkel und graue, fast gespenstisch anmutende Schatten ringsumher — das war eigentlich gerade die richtige Stimmung, um der nächsten Versammlungsstätte der Geistesbeschwörer einen Besuch abzustatten!

Sie lächelte bei diesem Gedanken, aber sie war mit einem Male doch froh, daß Friedrich mitgegangen war. Sie hätte ja sonst auch wohl kaum den Eingang gefunden und hätte unrichtiger Dinge wieder umkehren müssen.

Jetzt hatte das verrostete Schloß den Bemühungen des Dieners nachgegeben. Mit leisem Knarren öffnete sich die niedrige Tür. Es klang festlich durch die Stille des Abends hin. Friedrich trat ein und griff zur Seite in das Dunkel des Raumes. Da flammte drinnen das Licht auf und warf einen bläulich-hellen Streifen durch das vor dem Eingang stehende Gebüsch.

Dann trat Friedrich wieder hinaus und bog die Zweige des Gesträuchs auseinander, damit Jutta hindurchschlüpfen konnte. Sie mußte sich bücken, um durch den niedrigen Eingang in das Innere der Grotte zu gelangen.

Unwillkürlich kam ihr dabei die Erinnerung an das Gespräch, das sie vor einiger Zeit mit Lotte über die Grotte geführt hatte. Wenn Sie einmal einen Blick in die Zukunft tun wollen, müssen Sie die Grotte unbedingt einmal aufsuchen“, hatte Lotte gesagt.

Einen Blick in die Zukunft tun — das war natürlich Unsinn. Und doch war Jutta von einer tiefen Spannung und Erwartung erfüllt.

Als sie sich jetzt aufrichtete und das felsam erleuchtete, fast tempelartige Innere der Grotte vor sich hatte, erschöpfte ein unterdrückter Ausruf der Überraschung und des Staunens ihren Lippen. Fast in dem gleichen Augenblick wandte Friedrich, der hinter ihr eingetreten war, sich um und lauschte nach rückwärts. Ihm war, als hätte er hinter sich ein Geräusch gehört, wie heranhuschende Schritte u. leises Rascheln des Strauchwerks.

Unter dem Vorwand, draußen warten zu wollen, verließ er den Raum wieder, ehe Jutta ihn noch daran hindern konnte.

Jutta war es, als hätte sich mit einem Male ein wunderbares, märchenhaftes Geheimnis vor ihr ausgebreitet. Wie gebannt starrte sie in den mattblauen, magischen Schimmer, der das Innere der Grotte erfüllte. Erst bei näherer Betrachtung gewahrte sie, daß der Raum ganz mit blauen Quarzsteinen ausgelegt war, in denen sich das matte Licht der Deckbeleuchtung zauberhaft brach. Ringsum sah sie eine Anzahl niedriger Sessel. In der Mitte des Raumes stand ein altes Betpult.

Und jetzt klara plötzlich besser Sarsentzen von Tischwöber durch das bläuliche Schimmern herab. Wie von ferngehenden Wellen herab herabstehend — wie aus unsichtbaren Geistes Händen herabstehend

(Fortsetzung folgt.)

Großanknitolauser Advokat

vom Bezirksrichter geklagt.

Der Großanknitolauser Bezirksrichter Juon Popescu klagte den dortigen Advokat Dr. Chirilobici wegen einiger Ausdrücke, die dieser in einer Appellation gebraucht, auf Ehrenbeleidigung. Der Gerichtshof in Timisoara hat bei der am Samstag stattgefundenen Verhandlung sich als nicht zuständig erklärt, da Großanknitolauser Grenzstation ist, daher die Angelegenheit in den Machtkreis des Kreisgerichtes gehört. — Dr. Chirilobici hat gegen den Entscheid appelliert und verlangt, daß die Angelegenheit bei dem Gerichtshof verhandelt werden soll.

Promovierung.

Jostan Focht, Sohn des Saffelber Bankdirektors Peter Focht, wurde an der Klausenburger Universität zum Doktor der Rechtswissenschaft promoviert.

Bevor Sie Ihren Möbelbedarf anschaffen, besuchen Sie den Kunststuhlbetrieb **HERMANN,** Karl Rader Ha-Feld, Str. Timisoara 12. 7.

Rustamontanaer Arbeiter

bei Schwänzen der Arbeit und beim Fressensfang erwischt.

Der Arbeiter vom Rustamontanaer Hammerwerk Georgehe Wits verlangte dieser Tage einen Krankenzettel, mit welchem er zum Arzt ging. Der Arzt konnte keinerlei Krankheit feststellen und schickte ihn in die Arbeit. Trotzdem ging Wits nicht arbeiten, sondern mit seinem Kameraden P. Grosab an den Bach bei Ruschka, Forellen fangen. Als der Ingenieur ins Werk kam und das Fehlen dieser Arbeiter bemerkte, sandte er nach ihnen. Die Frau des einen Arbeiters verteidigte sich und sagte, wo sie sind. Darauf fuhr der Ingenieur mit dem Wachmeister zum Bach wo helles wagen verbotenem Fressensfang verhaftet und aus dem Werk entlassen wurden.

Wizschdlaer Bauernverein

wegen ungestempelten Karten zu 14.000 Bei Geldstrafe verurteilt.

Vor einigen Tagen erschienen im Lokale des Wizschdlaer Landwirtschaftsvereines die Finanzier, um eine Kontrolle vorzunehmen. Neben anderen angeblichen Unregelmäßigkeiten fanden sie ein Spiel ungestempelter Karten, wofür der Verein zu 14.000 Bei Geldstrafe bestraft wurde. Die Hälfte des Betrages mußte sofort erlegt werden, der Rest ist bis zu einem späteren Zeitpunkt zu bezahlen.



Frankele Babal hat sich verlobt.

Die Tochter des französischen Ministerpräsidenten, Josee Babal, die ihren Vater auf seinen diplomatischen Reisen nach Washington, Rom und Moskau begleitete und infolgedessen wiederholt in der Öffentlichkeit genannt wurde, hat sich mit dem Pariser Advokaten Graf Rene de Chambrun verlobt.

Einschleichdiebe in Hafeld

Diesen Tage ereignete es sich öfter, daß sich Hausierer in die Wohnungen schleichen und stehlen, was ihnen in die Hände fiel. Lebtin hat ein Einschleichdieb auf diese Weise bei Michael Rintche in Hafeld mehrere Kleidungsstücke gestohlen.

Rein Minderheftler

in der Zeitung der Krader Advokatenkammer.

Gelegentlich der Sonntag stattfindenen Zeitungswahl der Krader Advokatenkammer wurden Dr. Silabus Woloban zum Dekan, die Advokaten Seber Japnabic, Dr. Furel Grozda, Dr. Kornel Butat, Dr. Emil Milost, Senator Rausetti und Dr. Gh. Sarbu zu Ausschußmitgliedern gewählt. Da kein einziger Minderheftler in den Ausschuß gewählt wurde, trotzdem die Minderheitsadvokaten in Arad die Mehrheit bilden, wurde die Wahl wegen Formfehlern mehrfach angefochten.

Nitzsdorfer Knabe ertrunken.

Wie aus Nitzsdorf berichtet wird, ist der 12-jährige Knabe Karl Widenberger beim Baden in der Temesch ertrunken.

Die alten Sommerperrstunden

wieder in Kraft.

Timisoara. Bei der Polizeipräsidentur von Timisoara traf gestern eine Verordnung des Arbeitsministers ein, laut welcher für alle Geschäftsunternehmungen in Timisoara wieder die alten Sperrstunden in Kraft treten.

Die Geschäfte halten demnach von 1—3 mittags gesperrt. Die Sperrstunde am Abend ist 7 Uhr.

Dasselbe ist auch der Wunsch der Krader Kaufleute. Es fragt sich nur, wann man einmal diesen vielen Verordnungen in Bucarest ein Ende machen wird.



Kopfschmerzen?

Warum sich quälen?

Einfach Pyramidon-Tabletten nehmen... diese altbewährten Schmerzstiller sind stets Ihr bester Freund



Aus Rache Mais abgemäht

Wie aus Satchinez gemeldet wird, wurden dort dem Landwirt Josef Glasz No. 161 zwei Reihen Mais abgemäht. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln und die Genbarmerie ist bereits auf der Spur der Täter.

Der Storch in Großtomlosch.

Die Frau des Großtomloscher Mechanikers Franz Reichardt schenkte ihrem Gatten einen gesunden Knaben, der in der Laufe den Namen Hans erhielt.

Erntebericht aus Wizefchdia

Der Drusch ist bereits im vollen Gange und hat erwartungsgemäß eine schwache Fehlung ergeben. Von einzelnen Jochen abgesehen, welche 9—11 Meterzentner ergaben, beträgt die Durchschnittsernte nur 6 1/2 bis 6 1/4 Meterzentner pro Joch. Die Weingärten sind üppig, aber leider nur im Saub, denn Trauben gibt es heuer außer den „Magharka“ fast gar keine. Der Mais benötigt dringend Regen, denn vom letzten Landregen hat Wizefchdia kaum etwas bekommen.

Athletische Wettkämpfe

in Retasch.

In Retasch fanden Sonntag athletische Wettkämpfe statt, die zwischen den Athleten des Sp. C. Retasch u. des Sp. B. „Rapid“ (Timisoara) vor sich gingen. Die Ergebnisse der Wettkämpfe, bei denen Sp. C. Retasch 70, Sp. B. Rapid aber 47 Punkte erreichen konnte, wurden uns wie folgt mitgeteilt:

100 m Flachlauf: 1. Bubala (Retasch), 2. Berger (Retasch), 3. Sigic (Rapid). 100 m Damenlauf: 1. Scholz (Rapid), 2. Farago (Retasch), 3. Rothgerber (Retasch). 400 m Flachlauf: 1. Bubala (Retasch), 2. Scholz (Rapid), 3. Wagner (Retasch). 800 m Flachlauf: 1. Scholz (Rapid), 2. M. 18 Sel. 2. Berger (Retasch), 3. Sigic (Rapid). 1500 m Lauf: 1. Holz (Rapid), 2. M. 18 Sel. 2. Oster (Rapid), 3. Horvath (Retasch). 5000 m Lauf: 1. Schelrich (Rapid), 2. Holz (Rapid), 3. Dordög (Retasch). Hochsprung: 1. Riech (Retasch), 2. Rabot (Retasch), 3. Scholz (Rapid). Weitsprung: 1. Riech (Retasch), 2. Rabot (Retasch), 3. Schörnig (Retasch). Weitsprung für Damen: 1. Farago (Retasch), 2. Scholz (Rapid). Kugelmwurf: 1. Riech (Retasch), 2. Bubala (Retasch), 3. Schörnig (Retasch). Diskus: 1. Riech (Retasch), 2. Bubala (Retasch), 3. Schörnig (Retasch). Speer: 1. Riech (Retasch), 2. Schörnig (Retasch), 3. Scholz (Rapid).

Sp. B. Bogarofch—Sp. B. Triebwetter 6:0 (2:0). Die Mannschaft des Bogarofcher Sp. B. hat bei diesem Spiel durch außer gewöhnliche Form Aufsehen erregt.

Änderungen im Notärkorps.

Im Temesch-Torontaler Komitat wurden folgende Notäre veretzt: Notär Albertus Jedlicska von den Gemeind: Soca nach Offenha. Cornel Ghindea in Ghitroba und Titus Andreescu in Ghitroba-mou haben ihre Posten getauscht. Der Zetischer Notär Josef Kristof wurde nach Groß-Jeticha transferiert, während der Notär in Sacoşul Turceş Ion Stuna nach Bacsoşel gelangte. Außerdem wurde Dr. Aron Bonta zum Notär der Gemeinde Gotlob ernannt.

Ausschneiden, und den Kindern geben!

„Jungvolk-Beilage“ der Arader Zeitung.

Seite 88.

Geheimnisse der 9er Zahl.

Die 9er Zahl ist eine eigenartige Zahl. Es lassen sich aus ihr geradezu gauderhafte Zusammenstellungen bewirken. So ergeben sich aus ihr durch multiplizieren und addieren nachstehende Zahlenreihen:

- 1 x 9 + 0 = 11
19 x 9 + 0 = 111
128 x 9 + 4 = 1111
1294 x 9 + 6 = 11111
12945 x 9 + 6 = 111111
129456 x 9 + 7 = 1111111
1294567 x 9 + 8 = 11111111
12945678 x 9 + 9 = 111111111
129456789 x 9 + 10 = 1111111111

Im Tode hester

Ein alter Greis lag auf seinem Sterbette. Er schien zu schlafen. In trauriger Stille standen seine Kinder umher. Da lächelte er dreimal wie im Traume und öffnete dann wieder hester und schließlich die Augen. Seine Kinder fragten ihn um die Ursache seines dreimaligen Lächelns.

„Das erste Mal“, sagte er, „gingen alle freuden, alle Reichthümer, alle Pracht und Herrlichkeit der Welt vor mir vorüber, und ich mußte lächeln, daß die Menschen um ergleichen Dinge, die wie bunte Seifenblasen vergehen, sich so viele Mühe geben lösen.“

„Das zweite Mal gingen alle Leiden meines Lebens an mir vorüber, und ich freute mich, daß sie für mich nun ihre Dornen verloren haben und daß die Zeit da ist, wo sie mir Rosen bringen werden.“

„Das dritte Mal erschien mir als ein freundlicher Engel des Himmls — der Tod, und ich mußte lächeln, daß die Menschen diesen, ihren größten Wohlthäter, der sie von allen Leiden befreit und in die Wohnungen des Friedens und ewiger Freuden einführen will, fürchten und scheuen können.“

Freudig schloß er die Augen — und verschied.

Kannst Du rechnen?

Ein Bauer verkauft eine Kuh u. Schwein zusammen um 5280 Sel. Hätte er das Schwein um 540 Sel teurer und die Kuh um ebensoviel billiger verkauft, dann hätten beide Tiere gleichviel gekostet. Zu welchem Preis hat also der Bauer die beiden Tiere verkauft?

Magisches Quadraträtsel.

Table with 4 columns and 4 rows, used for a magic square puzzle.

Die obigen Buchstaben sind so in nebeneinander liegendes Quadrat einzuordnen, daß waagrecht und senkrecht dieselben Wörter entstehen. Bedeutung der Wörter: 1. Rinkler, 2. linker Zufluss der Donau, 3. Evangelist, 4. Stockwerk, 5. gepflegte Grasfläche.

Wissenswertes. In Deutschland ist der jährliche Kartoffelverbrauch pro Kopf 475 Kilogramm, in Ungarn 275 und in Italien nur 62 Kilogramm. Der Weinverbrauch ist in Frankreich pro Kopf 178, in Ungarn 46, dagegen in Deutschland nur 6 Liter. Hier wird das meiste in Belgien getrunken. Es entfallen pro Kopf jährlich in Belgien 190, in Deutschland 76 in Ungarn 8 u. in Italien 4 Liter.

Die meisten Kraftwagen sind in den Vereinigten Staaten von Amerika (26 Millionen), in Deutschland 692.000, in Rumänien 22.000 und in Ungarn 14.500 Stück.



17. Jungvolk-Beilage

Der „Arader Zeitung“

1935

Der Schneider in der Hölle

Da war einmal ein Schneidergesell auf der Wanderschaft. Lustig zog er auf der Straße, wachte nichts von Gram und Leid und freute sich der weiten, schönen Gotteswelt. Er war ein herzhafter Durst, gar nicht wie andere Schneider, die vor dem Biegenbock austreiben. Auf dem Rücken trug er ein kleines Bündel, darin waren Glei und Bügelleisen, Nadel und Fingerhut, die lange Schere und was sonst alles ein reichschaffener Schneider braucht.

Eines Morgens kam er durch einen Wald, der war finster und unheimlich. Da begegnete ihm der Teufel. Der Schneider erkannte ihn gleich an den Hörnern, am Pferdefuß und am Schwange. „Heba, du Schneidergesell“, rief der Teufel, „du kommst mit gerade wie gerufen. Gleich mußt du mit mir in die Hölle, da sollst du uns Teufeln Kleider machen.“

Der Schneider dachte: „Das kann gut werden!“ ging aber tapfern Mutes mit zur Hölle. Dort kamen die Teufel und Teufelchen, große und kleine, auf ihn losgelaufen und schrien, er solle nur gleich Was nehmen, und jeder wollte querz gemessen sein. „Nur Geduld!“ sagte der Schneider, „einer nach dem andern.“ Damit zog er die Hölle aus dem Bündel und schlug einem nach dem andern den Dackel voll, von oben bis unten und kam mit gutem „Das Klei-

den muß genau gemacht werden“, sprach er, die Teufel aber verzogen die schwarzen Gesichter und heulten: „Halt ein, halt ein, wir brauchen das Messen nicht, wir wollen keine Kleider, pack dich aus der Hölle!“

Der Schneider indessen ließ sie heulen, soviel sie wollten, und sagte ganz ruhig: „Das Messen gehört zum Handwerk. Und weil ich einmal hier bin, so will ich euch auch Kleider machen.“ nahm also seine lange Schere und frückte den Teufeln der Reihe nach die Schwänze. Quil da hüpfen sie vor Schmerzen hin und her und schrien: „Wir brauchen das Stutzen nicht, hinaus mit dir aus der Hölle!“ Aber der Schneider sagte wieder ganz ruhig: „Das Stutzen gehört zum Handwerk.“ Ergriff das Bügelleisen und stellte es ins Höllefeuer. Als es glühend geworden war, rief er: „Deht mich ich euch die Falten ausbügeln.“ Und die Teufel mühten sich hinkeln, und der Schneider strich ihnen mit dem heißen Bügelleisen die Falten, daß es seine Art hatte. Da schrien sie aufs neue ganz entsetzlich und wollten ihn aus der Hölle werfen. Er aber sagte wieder: „Bügeln gehört zum Handwerk“ und zog Nadel und Fingerhut hervor, fing zu nähen an und rief den Teufeln die Handtücher zu, so fest, als er nur konnte.

Jetzt ging der Aufruhr unter den Teufeln erst recht los. „Wir können nicht mehr riechen, wir können nicht mehr schmecken! Mach doch ein magisches!“ Die Teufel und

Beamtenentlassungen

auch in Gafsel wegen mangelhafter Kenntnis der Staatsprache.

Die Komitatspräfektur hat die Gafsel der Gemeindevorstellung angewiesen, die Beamtinnen Anna Polcna und Helena Stranyl wegen mangelnder Kenntnis der romanischen Sprache zu entlassen. Beide stehen im Dienste des Gemeindeelektrizitätswerks, und zwar Fr. Anna Polcna seit 18 Jahren, Fr. Helena Stranyl aber seit 4 Jahren.

Die Gemeindevorstellung befaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit und ersuchte die Direktion des Gemeindeelektrizitätswerks, deren Vorsitzender Oberstufrichter Alexander Ungudtman ist, zu ihrer Stellung zu nehmen. Auf Grund dieser Stellungnahme wird dann auch die Gemeindevorstellung beschließen.

(Obiger Fall ist wieder einer unter jenen Tausenden, gegen welchen die Herren mit der großen Gofche, welche immer nur Kampf und wieder Kampf predigen, sich nicht getrauen auch nur einen Wutser zu tun. Abg. Hans Beller und seine „Kamraden“ werden immer ganz klein, wenn es heißt, wegen irgendeinem Gewaltakt bei der Behörde zu intervenieren und haben nur dann Kurage, wenn es gegen die eigenen Volksgenossen geht. Die Schrift.)

St. Anna-Fest in Rigosch.

Das St. Anna-Fest in der Rigoschkapelle, wird am 27. und 28. Juli (Samstag und Sonntag), mit folgendem kirchlichen-Feierprogramm gefeiert: Samstag: abend Lichtprozession mit Predigt und Schlussandacht bei der St. Wendelin- und St. Antonius-Statue. Sonntag: Um 8 Uhr Hochamt und Generalkommunion der Wallfahrer in der Pfarrkirche. Um halb 10 Uhr Prozession von der Pfarrkirche zur Rigoschkapelle. Um 10 Uhr Festpredigt und Hochamt. — Nachmittags um 2 Uhr ist Segen in der Rigoschkapelle.

Steuerbons der Pensionisten

können zur Zeichnung von Inlandsanleihe verwendet werden.

Somit Verrechnung des Finanzministers können Steuerbons zur Zeichnung der zweiten Inlandsanleihe verwendet werden. Pensionisten oder sonstige Besitzer von Steuergutscheinen haben ihr Gesuch bei der Finanzdirektion einzureichen und die Steuergutscheine beizuliegen. Die Finanzdirektion bescheinigt den Empfang der Bons, auf Grund welcher der entsprechende Wert in Anleiheobligationen ausgefolgt wird.

An amtlicher Stelle wird betont, daß alle bis 1. April 1934 fälligen Forderungen an den Staat mit der neuen Anleihe beglichen werden, wenn der Anspruchsberechtigte zu diesem Zweck sein Gesuch bei der Finanzdirektion für Einlassungen u. Zahlungen rechtzeitig einbringt. Darunter ist zu verstehen, daß der Staat keine Schulden bis 1. April 1934 aus der zweiten Serie der Innenanleihe bezahlen will und zwar mit den Obligationen dieser Anleihe.

Auch solche Gläubiger des Staates, die für ihre Forderung eventuell keine Zahlungsanweisung (Mandat oder

Ordonanza de plata) haben, können für diese ihre Forderung bei der Finanzdirektion Anleihe zeichnen und erhalten für ihre Forderung entsprechende Liras der neuen Anleihe mit dreiprozentiger Verzinsung.

Personalforderungen wie Gehälter, Reise- und Transportspesen, Diäten usw., Forderungen für Leistungen an den Staat jeder Art, Steuerbons, Exporprämien, Kriegsschadigungen, Mietzinsdifferenzen usw. werden aus der Anleihe beglichen. Bloß die Pensionsrückstände aus der Zeit vor dem 1. April 1934 bleiben noch in Schwere.

Todesfall

In Ebenorf ist der hochangesehene Schmiedemeister Julius Köhler nach langem Leiden im Alter von 53 Jahren gestorben. Er wird von seiner tiefbetrübten Gattin Margaretha Köhler geb. Subatschel und einer weitverzweigten Verwandtschaft betrauert.

Perjamoscher Oberstufrichter

zum Subpräfekten ernannt.

Wie man aus Perjamosch berichtet, wurde der dortige Oberstufrichter Dimitrie Menciuc zum Subpräfekten des Komitats Dreifühle ernannt.

Neuweinpreise in Ungarn

Aus Satoralfajshely wird berichtet, daß bereits Neuweinnotierungen genannt werden. Man spricht von 36 Hektar (bei 11.40) per Liter samt Faß.

Gesunder Körper ist nur dort möglich, wo der Organismus durch häufiges Reinigen von der Schlacke des Verdauens u. deren Abfall befreit wird. Dieses Ziel erreichen wir am besten durch ausgiebigen Gebrauch der Dr. Földes'schen Solvo-Präparate, welche den menschlichen Körper vollständig reinigen. Die Dr. Földes'schen Solvo-Präparate haben sich in Fällen von Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, Blähung, Magenbräuen und bei schlechter Verdauung sehr gut bewährt. Preis einer Dose in Apotheken und Drogerien 20 Sch. Fabrikation in der Apotheke Dr. Földes' Urad.

Trauungen u. Verlobungen

Dienstag, den 16. Juli, fand in der Pfarrkirche zu Eschene die Trauung des Gafseler Wizenotars Stefan Szabados mit Fr. Elis Kuttner, der Tochter des Eschener Apothekers Stefan Kuttner statt.

In Großschtscha haben sich die Junglandwirte Karl Götter mit Eva Ketter, Franz Stemper mit Elisabetha Fuchs und Josef Bofsch mit Katharina Bettendorf verlobt.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Modewaren-großhandlung Eugen Dornhelm Limisara, Innere Stadt, Börsen-Gasse 2.

*) Verlobte werden zur Möbelschau in die „Möbelzentrale“ Bene u. Comp., Urad, höflich eingeladen. — Große Auswahl in jeder Preislage. Kein Kaufzwang!

Wo verbringen Sie Ihren Urlaub?

Billige Pauschalreisen nur bei „Europa“ Nationale Romänische Reise- und Fremdenverkehrs-Organisation.

Hotels unter eigener Leitung. Arrangements von Pauschalreisen in: Bulgarien,

Carmen Sylva (Mobila L. Chinghtol)

Episcopostul,

Jacul Ghilescu

Baile Herculane

Ocna Sibiului

Sovata

Tusnad

Vertretungen in allen größeren Städten.

Ausschneiden, und den Kindern geben!

Keine Kleider machen, du bist ein garstiger Schneider!

„Nur Ruhe!“ sagte der Schneider, „das Nähen gehört zum Handwerk.“ Dann nahm er das Briemeisen zur Hand, womit die Knopflöcher gestochen werden, und stach sie in die Köpfe. „Halte nur still,“ rief er



„gleich ist's schon gut. So legt man bei uns die Knöpfe.“ Und wie sehr sie auch lärmten: „Wir brauchen keine Knöpfe.“ — es

kümmerte ihn nicht, und er sagte: „Knöpfe sehen gehört zum Handwerk.“ Darauf fing er zu schneidern an und trennte den Leuzeln mit Gewalt die Ohrlappen auf.

Alle Wetter, wie das brannte! Und sie heulten noch ärger als zuvor und tobten und wußten sich nicht zu fassen vor Willeheit, und die Hölle erbebt von dem lauten Schall. Da kam der alte Teufel selbst herbei, denn so etwas hatte er noch nie gehört, und wollte sehen, was die Ursache sei. Naum hatte er aber seine Teufelschar erblickt, so schrie er auf: „O Jammer über Jammer! Das ist mir ein Graus! Kein Teufel hat einen Schwanz mehr. Jagt den Schneider hinaus! Wir brauchen keine Kleider! Jagt den Schneider hinaus!“

Da packte der Schneider eiligst seine Sachen ins Bündel und sprang zum Höllentor hinaus. Draußen aber lachte er sich den Buckel voll und machte einen Luftsprung, so lustig und leicht war ihm zu Sinn.

Der Teufel aber holt seitdem keinen Schneider mehr. **Oskar Dänhardt.**

Wunderbarer Ortsinn der Tiere

Dem bekannten schwedischen Schriftsteller Bengt Berg offenbarte sich der unbegreiflich seine Ortsinn der Wildgänse, als es ihm gelungen war, in einem entlegenen und menschenleeren Landstrich an der schwedischen Küste die sonst so überaus scheuen Vögel an sich zu gewöhnen. Die Wildgänse fraßen ihm schließlich aus der Hand, bis sie im Herbst nach Süden davonzogen. Als Bengt Berg im nächsten Frühjahr wieder auf seinem Landstrich an der schwedischen Küste weilte, sah er mit einem Male hoch am Himmel 18 Wildgänse von Süden her sich nähern. Während er noch die Tiere beobachtete, ließen sich die Wildgänse plötzlich neben ihm nieder und fraßen wie in vergangenen Tagen aus der Hand. Sie hatten den Weg aus Afrika zu jener Gegend Schwedens gefunden, an der sie ihren Freund wußten, und hatten ihn sofort erkannt.

Schutz gegen Gelsen

Trotzdem die Gelsenfische eigentlich gesund sind, sind sie unangenehm und werden bei Gelsen als Quälgeister der Menschheit betrachtet. Das „Ausräuchern“ ist, wie die Erfahrung lehrt, nicht immer von Erfolg begleitet, zumal die Gelsen durch den Rauch bringen und auf die Hautausdünstungen des menschlichen Körpers losgehen. Das einfachste Schutzmittel ist, den bloßen Körper mit verdünntem Essig einreiben, wodurch der Körper dem für Gelsen so anziehenden Geruch der Hautausdünstung verliert. Gelsenfische behandelt man am besten mit gewöhnlicher Seife, wobei die Bläse mit Seife leicht angefeuchtet wird. Ist die Bläse schon in Entzündung übergegangen, gibt man einen Umschlag essigsaurer Tonerde darauf. Der Umschlag muß jedoch dauernd feucht gehalten werden. — Bienengift und Bienengift sind die besten Mittel gegen Nhamma und Gelsen.

Glückliche Jugendzeit



Froh und ohne Sorgen sitzen die Vier beisammen und lassen sich's gut schmecken. Vater und Mutter arbeiten sich ab, damit

es Ihren Kindern wohl ergehe. Darum freuen Euch, Kinder, so lange Ihr klein seid.

Wann war die Sintflut?

Am 17. März sollen rund 6135 Jahre seit dem Tage verlossen sein, an dem die Sintflut begann und Noach in seiner Arche seine lange Fahrt antrat.

Die modernen Theologen sind zwar über das Jahr der Sintflut nicht einer Meinung, doch nimmt man auf Grund eingehender Kalenderstudien an, daß der 17. März als der Tag gelten darf, an dem Noach sich, seine Verwandten und die Tiere auf der Arche einschiffte. Nach dieser Annahme würde die Reise Noachs am 29. April ihr Ende gefunden haben, als sich die Gewässer verließen und die Arche auf dem Berg Ararat zurückschloß.

Der engl. Archäologe Harold Peake hat ausgerechnet, daß das Ereignis der Sintflut sich zwischen den Jahren 4250 und 4200 vor Christi ereignet haben dürfte. Auch er vermag zwar das genaue Jahr der Katastrophe nicht festzusetzen, glaubt aber ebenfalls, daß der 17. März als Beginn der Sintflut gelten darf.

Der Schauplatz der Ueberschwemmung war die Ebene zwischen Egipten und Assyrien,

bei der die beiden dort wohnenden Völker in den Fluten ertranken. Dagegen sind die Sumerer, die sich ihre Wohnungen auf Anhöhen bauten, der Vernichtung entgangen.

Man nimmt an, daß es ein amerikanischer Freund war, der den Dorfsältesten von Shuruppak in der Ebene vor der unmittelbar bevorstehenden Katastrophe warnte. Dieser Dorfsälteste soll kein anderer als Noach gewesen sein, der sich die Warnung zunutze machte und seine Arche erbaute.

Ein Papagei erzählt Witze

Der beliebteste Komiker von Paris ist augenblicklich „Solo“, ein Papagei, der von seinem Herrn allabendlich in einem Variete vorgeführt wird.

Solo ist ein besonders begabter Vogel mit einem kaumendwerten Gedächtnis, das sein Herr dazu benützt, ihm Witze beizubringen, die Solo dann Abends erzählt. So wie sein Besitzer sagt: „Solo, erzähl mir den Witz von dem Minister und dem Gelehrten“, beginnt der Papagei zu erzählen und das ganze Rasteehaus krächzt sich vor Lachen über die brollige Art des Papageis.

Lippauer freiw. Feuerwehr feiert Jul-Fest.

Sonntag veranstaltete die Lippauer freiw. Feuerwehr im Bad Lippa ein gutgelungenes Jul-Fest. Die Stellbesitzer des Oberlochs verfasste Vereinssekretär Karl Martin. Die Veranstaltung lag in Händen des Kommandanten Johann Füllinger und des Offizierskorps. An dem gutgelungenen Ausklang nahm auch Oberführer Erastan Suchu und Bürgermeister Jzralka teil.

Das Kartenspiel Offizieren verboten

Bucuresti. In letzter Zeit sind beim Heeresministerium immer häufiger Klagen über hohe Kartenspiellverluste von Offizieren eingelaufen. Das Heeresministerium sah sich daher veranlaßt, das Kartenspiel Offizieren zu verbieten. Offiziere, denen nachgewiesen wird, daß sie Karten spielen, werden vor das Disziplinargericht gestellt.

Das Sterben wird teurer

Die Kraken Stadtleitung befaßt sich gestern mit der Eingabe des Lotengravers, der um eine Erhöhung der Verdigungsstagen ansuchte. Wenn schon das Leben teurer wurde, meinte der Lotengraver, muß auch die Sterbetage in die Höhe geschraubt werden. Die Stadtleitung bewilligte dem Lotengraver eine Erhöhung von 40 Lei für seine Gebühren. — Jetzt werden die Leute in Grab mit noch weniger Lust sterben wollen.

Fatalismus

*) Allen Ärzten bedeutet die Wahrheit des Satzes „Vorbeugen ist besser als Heilen“, eine Selbstverständlichkeit. Jedoch könnte ein weislicher Spötter in Hinblick darauf, daß diese Wahrheit offenbar nur von den Ärzten anerkannt wird, auf den Gedanken kommen; dann heiße es: „Vorbeugen ist schwerer als Krankwerden.“ Ob solch ein Fatalismus berechtigt ist? Jedenfalls schreibt Hopkins, der feinsinnige amerikanische Psychologe, dessen fleißige Hygiene-Vehdliche weltberühmt wurden, in seinen Lebenserinnerungen ziemlich resigniert: „Meine lange Erfahrung hat mich gelehrt, daß Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten nie helfen.“ Die Menschen tun alles, um etwas zu heilen, aber nichts um vorzubeugen.“ Stimmt alles das für den Augenblick noch? Was es nicht noch einmal Zeiten, in denen Wasser und Seife in ihrer günstigen Einwirkung auf dem Organismus ebenfalls nur von wenigen „Eingeweihten“ erkannt und anerkannt wurden? Und so ist in bezug auf Verwendung von Vorbeugungsmitteln etwa in der alljährlich wiederkehrenden Zeit der Erkältungs- und Grippegefahr nach dem maßgebenden Urteil des Bukarester Heilmittelvertriebes „Pharma“ Stubemus & Co., eine zwar nur langsam ausfallende aber noch stetige Kurve gegen die Vorbeugung gegen Erkältungsgefahr zu verzeichnen. „Wir haben uns“, führte der Werbeleiter aus, „überzeugen können, daß Hopkins wohl nur zu seiner Zeit Recht hatte, wenn er meinte, daß die Menschen sich keine Mühe geben, etwa einer Ansteckung mit Erkältungskeimen vorzubeugen. Bedenken Sie aber: Wer Schutz sucht, will einen wirksamen Schutz vergessen Sie nicht: damals gab es noch kein „Vasflavin“. Es gab überhaupt kein wirksames Schutzmittel. Der Farbstoff „Erypsflavin“ war noch nicht gefunden. Die Wissenschaft von den Bakterien war erst am Anfang Darius war man also darauf angewiesen, entweder viel Geld für nutzloses Zeug auszugeben, oder die Erkältung erst nach ihrem Ausbruch zu bekämpfen. Da liegt es: Die Kunst der Vorbeugung ist fingenen Datums als die ärztliche Wissenschaft von der Seltung! Lieberherabsetzende Mittel wie „Pyramidon“, oder „Aspirin“, und Hustenmittel, wie „Krethol“, sind ja auch alle älter als der vorbeugende „Vasflavin“. Nein, trösten wir uns, die Menschen sind nicht so dumm, das Vorbeugen für „schwerer“ zu halten, als das Krankwerden. Sie sind auch nicht so dumm, anzunehmen, ein Vorbeugungsmittel, wie z. B. Vasflavin, sei teurer als ein wochenlanges Krankenlager.

Aufnahme in das Schülerheim der Stephan Ludwig Roth-Schule für das Schuljahr 1935-36.

*) In das Schülerheim werden Schüler der Stephan Ludwig Roth-Schule (deutsches Gymnasium mit Öffentlichkeitsrecht) und soweit noch Plätze zur Verfügung stehen auch Schüler der 3.-7. Klasse der hiesigen ev. Volksschule aufgenommen.

Das Schülerheim auf einem großen, staubfreien, parkierten Platz der Stadt in unmittelbarer Nähe der Turnschule mit großem Sportplatz und geräumiger Brauseanlage gelegen, entspricht mit seinem geräumigen Hofe und großem schattigen Garten, den großen und hohen gegen Süden gelegenen Schlaf- und Studierzimmern, dem breiten luftigen Gange, sonniggelegenen Krankenzimmer und eigenem Schulgarten allen Anforderungen, die in gesundheitlicher Beziehung an eine Anstalt gestellt werden müssen.

Ein großer Musiksaal mit Klavier und einem Rundfunkempfangsgerät kommt dem Bedürfnis der Schüler nach erholender Unterhaltung entgegen.

Alle Mahlzeiten werden gemeinschaftlich mit der Leitung und dem Lehrkörper der Anstalt eingenommen. Die Schulaufgaben der Schüler werden von der Leitung und

zwei Studienaufsehern, Professoren der Stephan Ludwig Roth-Schule, überwacht. Schwächere Schüler können für mäßige Preise Nachhilfestunden erhalten. Ausflüge in die schöne Umgebung des Kollatales werden an freien Tagen von der Wandergruppe der Anstalt unternommen.

Die Verpflegungsgebühren betragen vorläufig für ev. Schüler A. B. monatlich 1000 Lei; für nicht ev. deutsche Schüler 1100 Lei, für nichtdeutsche Schüler 1200 Lei und werden für 9½ Monate berechnet.

Auf begründetes Ansuchen kann unbemittelten Schülern Nachlaß vom Kostgeld gewährt werden. Besuche um Aufnahme und Ermäßigung sind bis spätestens 20 August l. J. an den Aufsichtsrat des Schülerheimes zu Händen des Leiters zu richten. Jeder Schüler hat gelegentlich seiner Aufnahme zu zahlen; Eine Einschreibgebühr von Lei 100 und eine Möbelabnutzungsgeld von Lei 20. Nähere Auskünfte und Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen der Leiter des Schülerheimes Prof. Andreas Rosenauer Weibach — Weibach Platz Metrop. A. Saguna Nr. 2.



„ECONOM“

Universale Hammerschrot- u. Mahlmaschine

Ist ein Wunder der modernen Technik, schrotet und mahlt ganz fein: Luzerneheu, Kernmehl, Kolbenmehl, Hafer, Gerste, Maisstengel, Weizenstroh, allerlei Mineralien, Knochen, Rohmaterialien, leistet bei geringem Kraftbedarf riesige Quantitäten, gibt absolut kaltes Mahlgut, braucht wenig Raum.

Die Maschinen können in verschiedenen Grössen bei uns in Betrieb besichtigt werden

„INDUSTRIA-ECONOMIA“

A.-G. für Handel u. Gewerbe — Timisoara IV., Str. Bratianu 34. Tel. 9-14

Geschäftsübernahme

Ich verständige höfl. das geehrte Publikum, Freunde, Bekannte und meine gewesenen Kunden, daß ich das Damen- und Herrenmodegeschäft, gew. E.-B., Timisoara, gegenüber der röm.-kath. Kirche im 4. Bezirk, Gen. Dragalina Platz 15 übernommen habe und selbes mit reichhaltigem Warenlager sortiert habe. Besonders große Auswahl in Damen- und Kinderstrümpfen, alle Sorten Handschuhe, Herrensocken, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, und sämtliche Tritotagen etc. am Lager führe.

Für solche Bedienung und gute Ware zu den billigsten Preisen danke ich meine langjährige Geschäftstätigkeit am hiesigen Platz.

Hochachtungsvoll:
Ernst, Strumpfwarenhaus

Habsfelder Gewerbetreibende

gegen hohe Besteuerung und sonstige Lagen.

Während der Banater Deutsche Handels- und Gewerbeverband, an dessen Spitze sich schon seit Jahren der Abgeordnete Beller, als Nichtgewerbetreibender, zu drängen pflegt und sich nur darum bekümmert, ob die Mitglieder ihre Lagen bezahlen, ansonsten aber nicht die geringste Aktivität entfaltet, hat die Habsfelder Gewerbe-Zinnung am Sonntag auf Anregung ihres Vorstandes neuerdings eine Mitgliedsversammlung abgehalten, bei welcher zu den kürzlich hochbeten Steuerentwürfen in schärfster Weise Stellung genommen wurde. Es wurde festgestellt, daß unser Gewerbebestand nicht in der Lage sei, noch höhere Steuern als die bisherigen auf sich zu nehmen.

Es wurde beschlossen, gegen die Steuerentwürfen einhellig Beschwerde anzumelden, wenn auch zu befürchten steht, daß dieser Schritt für den einen und den andern Gewerbetreibenden Nachteile zur Folge haben könnte. Wie wir vernehmen, wird für eine Berufungsurkunde ein Betrag von 130—150 zu entrichten sein, wovon ein Drittel auf die Steuer-

marken entfällt. Im Sinne des einschlägigen Gesetzes hat der Rechtsanwalt, der an den Berufungsbehandlungen teilnimmt, nach jeden 1000 Lei, womit die ursprüngliche ausgeworfene Steuerumme herabgesetzt werden sollte, Anspruch auf 300 Lei als Entschädigung, die die beruflichen Gewerbetreibenden ihm in barem zu vergüten haben. Die im Rahmen der Steuerentwurfserhöhung hat insbesondere bestweigen Bestimmung herborgerufen, weil sie abermals auf drei Jahre lautet und wahl unsere Wirtschaftslage mit jedem Tage trostloser wird.

Es wurde auch zur Sprache gebracht, daß das Steueramt mit dem Ansinnen an die Gewerbetreibenden herantreten war, die Steuer nicht in vier Jahresraten, sondern für ein ganzes Jahr im Voraus zu entrichten, welches Ansinnen jedoch, als jeder gesetzlichen Grundlage entbehrend, unzulässig zurückgewiesen wurde.

Nach Erledigung der Steuerangelegenheit wurde wieder einmal die verpflichtende Mitgliedschaft der selbständigen Gewerbetreibenden bei

der Krankenversicherungskassa zur Sprache gebracht. Aus den vertlungenen Neben ging jedoch hervor, daß auf diesem Gebiet kaum ein Wandel zu erhoffen ist, weil nur das Banat, Siebenbürgen und das Mittelreich aber für die verpflichtende Mitgliedschaft bei der Krankenversicherungskassa sind.

Es wurde auch auf den Umstand hingewiesen, daß etwa 80 Prozent der Gelder, die der Krankenversicherungskassa zufließen, für Zwecke der Verwaltung und nur der Rest von 20 Prozent für die Mitglieder verwendet werden.

Ein Brantenabbau wäre daher dringend geboten. Auch wurde es verurteilt, daß nach jedem freigesprochenen Gehilting auch heute noch, ganz wie vor zehn Jahren, 300 Lei zu entrichten sind, und daß jeder Gehilting, der sich als Meister selbständig machen will, noch immer 500 Lei zu bezahlen hat. Auch diese Gebühren müßten den heutigen Verhältnissen entsprechend herabgesetzt werden.

Ganz besonders wurde auch auf die Notwendigkeit von solchen Abgeordneten hingewiesen, die auch wirklich aus dem Gewerbebestand hervorgegangen sind,

und es wurde auch die Errichtung eines Gewerbeministeriums gefordert.

Schließlich wurde beschlossen, bei der zuständigen Militärbehörde Schritte einzuleiten, damit die vorläufige Ausbildung der Jugend, der auch zahlreiche Gehiltingen angehören, nicht mehr, wie bisher, Samstags, sondern stets Sonntags erfolge, zumal die Gewerbetreibenden ihrer Gehiltingen Samstags stets bedürfen und sie nicht gut entbehren können.

Als dies sind Fragen, die in die Kompetenz des Banater Handels- und Gewerbeverbandes fallen würden, wenn man dort einen Mann an der Spitze hätte, der als Abgeordneter nicht nur darnach strebt, die Klagen einzutreiben, sondern auch wirklich an den Parlamentssitzungen teilgenommen und den Mund an der richtigen Stelle aufgemacht hätte. Beller begnügte sich aber damit, alljährlich zweidreimal nach Bucuresti zu fahren, um die Sitzungsgebühren auch für jene Sitzungen zu beheben, bei welchen er überhaupt nicht anwesend war u. selbst dafür zu faul ist, um über die Schmerzen seiner Wähler in seinem eigenen Blatt zu schreiben.

Neulanfannaer Siegelei als Aktiengesellschaft registriert.

Die in den Interessentkreis des Banater Bankvereines gehörende Neulanfannaer Dampf-Siegelei wurde mit einem Aktienkapital von 500.000 Lei zu einer Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Direktion besteht aus Direktor Anton Faber, Dr. Franz Neff und Direktor Hans Stamp. Proturist wurde Josef Zimmermann.

Inbetriebnahme einer modern ausgestatteten Racheisenfabrik.

*) Die seit 42 Jahren bestehende und bestkennzeichnend gewesene Racheisenfabrik wurde mit großem Kostenaufwand umgebaut und mit allen zur Verfügung stehenden technischen Errungenschaften ausgestattet und wieder in Betrieb gesetzt.

Durch die Heranziehung von neuem Kapital, weiters durch bestkennzeichnend Racheisen und an Hand der neuesten Modelle und ausländischen Materials, ist es der neuen Leitung möglich, Racheisen aller Art in bester Qualität, in modernster Ausführung und in allen Farben zu liefern.

Wie wir erfahren, werden auf Bestellung auch Racheisen erzeugt, welche mit Koch- und Backvorrichtungen ausgestattet sind und mit Stroh, Kukuruzstengel, Kolben und Neben geheizt werden können, wodurch unsere Racheisenherstellung sich das teure Holz Brennmaterial erspart.

Wir machen unsere geehrten Leser aufmerksam auf die von nun an in unserer Blatte erscheinende Annonce aufmerksam.

MARKTBERICHTE:

Banater Getreidemarkt.

Kittweigen 78er mit 1 Prozent Befag	300
76er mit 2 Prozent Befag	300
Neuweigen 77-78er mit 1 Prozent Befag	270
Wald 255, Hafer 200, Futtergerste (neu)	220
Futtermehl 280, Meis 257, Banater Reis	450
Rohreis 480, Racheisen	480 Lei per 100 Kilo.

Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Zeil, fettgedruckte Wörter 3 Zeil. Kleinste Anzeigen (10 Worte) kostet 20 Hal. Nachmittags-Inserte werden per Quadratzentimeter gerechnet u. zw. kostet der Quadratzentimeter im Inseratenteil 4 Zeil oder die einseitige Zentimeterhöhe 20 Hal; im Textteil kostet der Quadratzentimeter 6 Zeil und die einseitige Zentimeterhöhe 30 Hal.

Verlässlicher, selbständiges Wagnergehilfe findet Dauerposten in der mit Maschinenbetrieb eingerichteten Werkstätte des Josef Erber, Zabarlac (Saberlach) Nr. 181 (Sub. Krab.) 638.

Gefaltete und Blindsticker für alle Typen Garbender bei Weiß & Götter, Timisoara



Was oft auf Treppen und Obdenkammer verhandelt u. verdirbt, — es ist ein Dummer! Die Kleinanzeige hilft Dir diese Sachen, in kürzester Frist zu Geld zu machen. Stets hat sich die Kleinanzeige in der „Arader Zeitung“ besonders für die Bodenkammer interessiert, denn da steht noch so mancherlei herum, das sich schnell an den Mann bringen läßt, wenn man es amoviert.

Handelreisender mit großer Praxis, mit deutscher, romanischer u. ungarischer Sprachkenntnis sucht Posten. Bei Reisen mit Auto lenkt er allein, ohne Chauffeur. Zuschriften unter „Bescheiden und fleißig“ an die Wm. erbeten. Ueberrimmt auch Vertretungen für Krab-Timisoara und Banat.

Das große Traumbuch, mit mehr als 100 Bildern ist die beste Zerstreuung in der Familie. Man braucht jede Nacht etwas und blättert nachher im Traumbuch! Preis 20 Hal. In bezug auf in jedem besseren Geschäft oder gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken vom „Wühlig“-Buchverlag, Krab, Plats Wabnet 2.

Schuhmacherlehrling wird gegen Bezahlung sofort aufgenommen im „Eliba“ Schuhgeschäft, Krab, Str. Coganiceanu 2.

Wittichblätter, in Klein- und Großformat, für Wittichblätter, Genossenschaften oder Klubs mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Küchtige Köchin wird gesucht. Anfragen in der Apotheke Weiß, Krab, Plats Wabnet Banca.

Kostenvoranschläge u. Lohnlisten für Baumeister, Zimmerleute, Tischlerereien und größere Betriebe, die mit Tagelöhnern und Wochenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausfertigung und Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Buchdruckerei „Arader Zeitung“.

Achtung Kapellmeister und Gesangsvereine! 14-reihiges Notenpapier ständig zum Preise von Lei 2 per Bogen zu haben, in der Druckerei der Arader Zeitung.

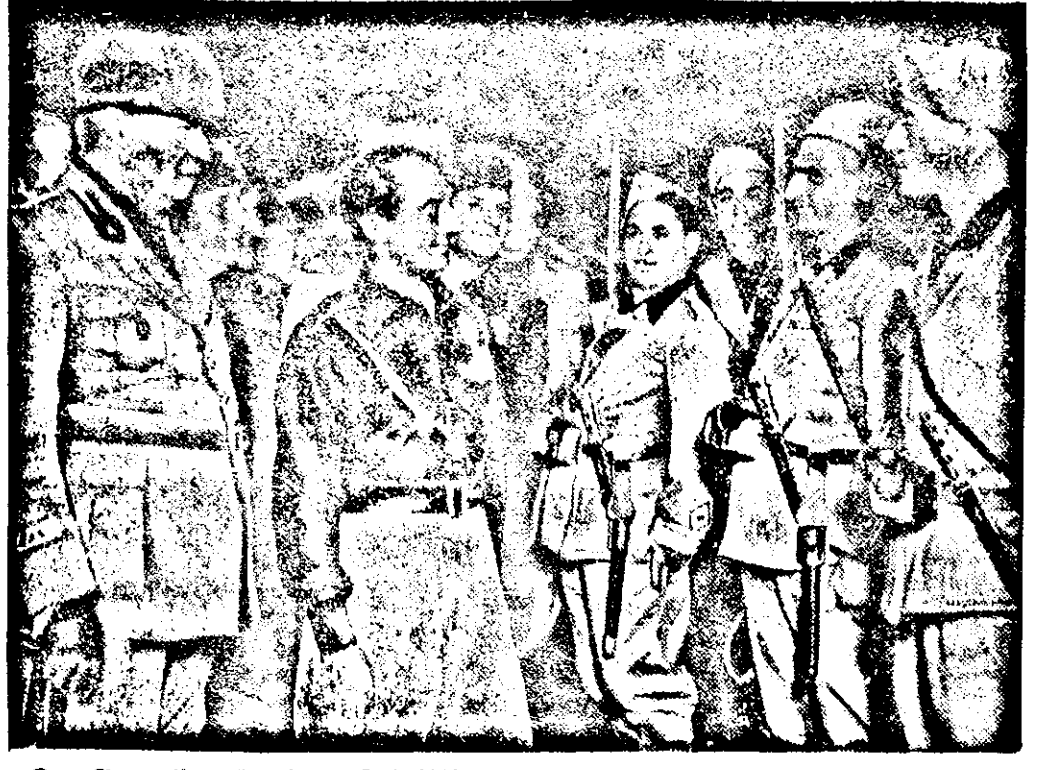
AUSKUNFT
erteilt allen Volksgenossen umsonst das
Deutsche Volksamt
der Jungschwäbischen Volkspartei
Timisoara I., Str. Ungureanu 9.
(1. Stock oberhalb dem Restaurant
Spieluhr) und in Krab die „Arader
Zeitung“.

Grfakteile
zu Cormid., Deering-
und Massey-Harris-
Maschinen
Komplettes Lager!
A. BANDENBURG
Jmbolla — Marshall-Haus.

8 Mill. Soldaten mobilisiert Italien.

Rom. Der offizielle „Popolo d'Italia“ veröffentlicht aus Anlaß der großen Wahlen über nächst dem Brenner einen Artikel über die Schlagkraft Italiens. Es wird darin ausgeführt daß
Italien derzeit eine Million Mann unter den Fahnen habe und imstande sei, acht Millionen zu mobilisieren.

Die italienische Flugtechnik sei von keiner Nation übertroffen und die Kriegsmarine werde Tag zu Tag stärker. Aber es komme nicht darauf an, sondern auf den Geist der Nation und dieser gebe im heutigen Italien der militärischen Stärke des Landes erst die richtige Bedeutung.



Der Generalfeldmarschall der Italienischen Armee, Starace, verabschiedet das 21. und das 22. Schwarzhemden-Bataillon vor ihrem Abtransport nach den italienischen Kolonien in Ostafrika an der Grenze Abessinien.

Das Dacia-Zaungeflecht ist vom Guten das Beste vom Billigsten das Billigste
Drahtzaungeflechte
aus verzinktem Draht sind unverwundlich, benötigen keinen Anstrich, schwache Säulen verwendbar, werfen keinen Schatten, sind ohne Fachkenntnisse montierbar und kosten nur von 11 Lei per Quadratkilometer aufwärts bei
M. Bozsai & Sohn U.G.
Drahtzaun- und Eisenmessing-Werkfabrik (größte Drahtzaunfabrik Romaniens)
Timisoara, II. Str. Gloriei 11. Große Vorräte. Preisliste und Muster gratis.
Billige Preise. Filiale Bolesin Plats Dragalina 10. Eingang Str. 3. Bacarescu.



Eberhardt-Pflüge
die führende Weltmarke
Weiß & Götter
Landw. Maschinenverlage
Timisoara IV., Herrng. 30.
Telefon: 21-82.

Drucksachen
für Industrie, Handel u. gewerbliche Zwecke liefert preiswert und schnell
die Buchdruckerei der „Arader Zeitung“
Telefon: 6-89.



Johann G., Stulstese. Die normalen Rückstände bei der Krankenkassa wurden nicht gestrichen, sondern nur jene, die irrtümlicherweise feinergezt auf landwirtschaftliche Arbeiter (Knechte, Dienstmädchen, wie auch Kleingewerbetreibende) entworfen wurden. Die Pfändung bei Krankenkassagebüchern wird gleichzeitig bei der Zustellung des Ausweises vorgenommen und wenn dagegen nicht appelliert wird, kann die Vizitation wann immer durchgeführt werden. Es bleibt Ihnen daher nichts anderes übrig, als den Betrag — noch ehe der Termin abläuft — zu bezahlen.

Ignaz M., Cereptaui. Ohne Rücksicht darauf, ob der Mann ein Testament gemacht hat oder nicht, geblüht der Frau vor allem von dem Besitz des Mannes — solange sie Witwe ist — das Witwenrecht. Gegen die Ueberschreibung des Eigentumsrechtes kann man in der Form Schritte unternehmen, daß die rechtmäßigen Erben das angeblich mündlich gemachte Testament anfechten und die Witwe daran verhindern, daß sie sich in den Besitz des ganzen Vermögens setzt. Wenn der Erblasser seine letztwilligen Verfügungen nicht vor Zeugen machte, wird diese auch vom Gericht als null und nichtig erklärt.

„Mexiko.“ Die Zahl der Deutschen in Mexiko wird nur auf 7500 Seelen geschätzt u. zw. Mexikaner deutscher Abstammung 500, Oesterreicher 150, Deutschböhmern 850 und Mennonitenstiedler 6500. Die letzteren sind Nachkommen deutscher Bauern, die von Rußland über Kanada nach Mexiko übergesiedelt sind und später unmittelbaren Zugang aus Rußland erhalten haben. Sie wohnen meist in geschlossenen Siedlungen am Cuauhquemoc (6000 Köpfe) und in Santa Clara (500 Seelen). Ihre Zahl nimmt beständig zu, da die Kinderzahl sehr groß ist. — Außerdem gibt es noch eine Schweizer Kolonie die auf ungefähr 1000 Köpfe zu schätzen ist.

Lustige Ecke
Höllche Grodheit.
Der Chef diktiert einen Brief: „Sehr geehrter Herr! Meine Sekretärin ist ein gebildeter Mensch, aus diesem Grunde kann sie meine Meinung über Sie nicht schreiben. Ich bin ein Ehrenmann, darum kann ich es ihr nicht diktieren. Aber Sie, der Sie kein von beiden sind, dürfen es sich denken...“
Schlecht angebracht.
„Soll ich wirklich während meiner ganzen Dienstzeit in dieser Hofe herumlaufen, Herr Ferkwibel.“
„Warum denn nicht? Die Hauptsache ist, daß ein tapferes, vaterlandsliebendes Herz darin schlägt!“
Das letzte Wort.
Familie Schmitz hat auf ihrem Sonntagsausflug eine Höhle mit einem berühmten Echo besucht. Als sie wieder ans Tageslicht kommen, bemerkte Vater Schmitz, daß seine Frau noch fehlt.
„Wo bleibt denn nur Mutter? ertübnigte er sich besorgt.“
„Ach, die ist noch in der Höhle“, meldet Peterchen, „sie versucht, ob sie nicht doch das letzte Wort behalten kann.“
Was ist ein Bankier?
In dem australischen Blatt „The Sydney Advertiser“ ist folgende Antwort auf die von dem Blatt gestellte Rundfrage: „Was ist ein Bankier?“ eingelaufen: „Das ist ein Mensch, der einem Interessenten seinen Regenschirm an dem Tag borgt, an dem es nicht regnet und die Sonne scheint, ihn aber zurückverlangt, wenn es anfängt zu regnen. Warum? Weil der Regenschirm gar nicht sein Eigentum ist.“